# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 37. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 23. Januar 1867.

## □ Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

### IX.

### Ein Blick nach dem Westen. — General Vogel von Falckenstein.

Nachdem wir unsere drei großen Heere bis zum Beginn des Schlagens auf das Haus Oesterreich begleitet, nachdem wir dabei so Mancherlei dem Leser vorgeführt, was wir als die Fundamente zu den herrlichen böhmischen Siegen betrachten dürfen, ist es wohl an der Zeit, ehe wir specifische Kampfesscenen wirklich aufzurollen versuchen, auch mit einem Blick uns dorthin zu wenden, wo völlig getrennt von den ersten Häuptern unserer großen Heerlager sich ein besonderes preußisches Kriegsdrama entwickelt hatte. Es war das Ergänzungsdrama zu dem gewaltigen Schlage von Königgrätz, welches sich unter völlig anderen Verhältnissen mit mindestens gleich genialem Entwickelungsgange in Scene setzte.

Hier im Westen Deutschlands stand über trefflichen Divisions- und Brigade-Führern ein einziger Mann als die Seele der kriegerischen Thätigkeit vor drei schwache Divisionen hingestellt, um mittelst ihrer die Eroberung unserer westlichen Reichshälfte zu verhüten. Es war „der Vogel vom Falckenstein", wie ein Volkslied ihn bereits nennt, dessen Ruhmespalme von einzelnen Seiten zu beschneiden versucht wird, der aber bereits die Gunst aller Patrioten sich errungen und den sicherlich auch eine unparteiische Geschichtsschreibung einst auf ihren Ruhmes-Seiten haben wird. Schon tauchen neben unseren Kritikern Stimmen aus anderen Nationen auf, welche seinen Feldzug am Main als eine Leistung hinstellen, auf welche auch kommende Geschlechter mit hoher Bewunderung würden hinblicken müssen. Ein Geist ganz eigenthümlicher Art hat diesen westlichen Siegeszug geleitet — es war ein Durchbrechen gegen vieles Herkommen, zuweilen ein seltsam rücksichtsloses Wagen, immer aber ein rücksichtsloses Fürsorgen für seine Offiziere und Soldaten wie kein anderer Feldherr verstanden — dabei jeder Zug in der Ausführung ein herrlicher Treffer!

Wenn wir die strategischen Bewegungen der drei östlichen Armeen in ihrem Zusammenhange, mit ihren allerdings reichen Mitteln als ein so zu sagen plastisches Werk anstaunen dürfen, wo die militärische Wissenschaft schwerlich irgend einen Fehler herausfinden wird, sehen wir hier mit verhältnißmäßig viel beschränkteren Mitteln, auf eigenthümlichen Theorien, die mit der Kraft der Genialität einzelne Grundsätze der Strategie über den Haufen warfen, eine kriegerische Action vor sich gehen, welche trotzdem eine dreifache Uebermacht ebenso schnell zu Boden zu schlagen gewußt. Während auf den böhmischen Feldern der Schritt der preußischen Divisionen neben den großen Aufgaben, die ihnen gestellt wurden, doch stets in den Kräften mitangelte, welche neben und hinter ihnen sich bewegten, erschien hier die Anspannung, die Federkraft des Stoßes oft lediglich auf das basirt, was wirklich ins Feuer geführt wurde.

Die Truppen der Main-Armee fochten mehrmals ohne jede taktische Reserve, ihrem Ungestüm wurde zuweilen das Resultat überlassen, und sie durften dann weiter gehen als die strategischen Verbindungen anscheinend zuließen. Es giebt nun Kritiker, welche sich hierüber dahin vernehmen lassen: „Wie durfte ein preußischer General ohne Reserven so kämpfen lassen! Selbst der Sieg entschuldigt ihn nicht!"

Unsere Leser werden vielleicht anders denken, ein instinctartiger Gefühlszug wird sich dagegen aussprechen: „Was wäre geworden, wenn von den Kämpfern in der glücklich getroffenen Stunde ein ganzes Drittel zurückgestanden hätte?"

Falckenstein's rasche Sprünge von einer Basis zur anderen, seine ebenso schnellen als kühnen Würfe, bei denen er zuweilen sein ganzes Vermögen des Augenblicks mit genialer Zuversicht in voller Summe in die Schanzen schleuderte — haben indeß nicht blos die Glücksgötter geheiligt, sondern es finden sich für den einsichtig suchenden Beobachter bei Betrachtung dieser Actionen einzelne in's Auge leuchtende Winke vor, die er alten Strategen zum Studium ernstlichst empfehlen möchte. Um solche Winke für den Theoretiker finden zu können, mußte aber die Geschichte erst solche Situationen schaffen und einen solchen Feldherrn in die Versuchung führen. Dann erinnert man sich auch wieder, daß die Praxis immer älter war als die Theorie. In Falckenstein fand sich der Mann, welcher seinen Kopf, d. h. seine Ehre und Reputation bei dem Drange einsetzte, zu welchem die Inspiration ihn trieb.

Schon im Jahre 1864 hatte sich Falckenstein als ein General bemerkbar gemacht, der in schwieriger Lage wie kein anderer aus sich selbst zu schöpfen verstanden. In den ersten Tagen des August war zu Berlin und Wien das Instrument über die Friedens-Präliminarien in den Händen der Regierungen; trotzdem vermochten diese in Folge der Winkelzüge der dänischen Diplomatie nicht zu dem sehnlichst erwünschten Frieden zu gelangen, bis man sich endlich entschloß, dem General Falckenstein innerhalb der Paragraphen des Vertrages völlig freien Spielraum als Gouverneur von Jütland zu gewähren. Dieser stellte darauf im Rahmen der Präliminarien ein System des kriegerischen Besatzungsrechtes auf, vor welchem die Dänen in Kopenhagen, so gleichgiltig ihnen auch ein gewisser Druck der Jütländer war, sich wider Willen beugen mußten. Anfangs lachte oder schimpfte man blos über Falckenstein in Kopenhagen, als der General aber begann, seinen originellen Special-Befehl über die Einrichtung der Winterquartiere ins Werk zu setzen, waren auf einmal die Diplomaten in Wien einig und der Frieden wurde unterzeichnet, welcher auch den Abmarsch der Occupations-Armee festsetzte. Zur richtigen Beurtheilung des Feldherrn der Main-Armee dürfte dieser Rückblick wohl sachgemäß sein.

Zur Beurtheilung der Situation, in welcher sich aber der General in den Junitagen des vorigen Jahres befand, muß man eigentlich geradezu unumwunden aussprechen: die Verhältnisse waren für ihn von der Art, daß ein einziges, wirkliches Malheur hier den Feldherrn zu Schanden machen konnte. Wollte aber die preußische Heerführung auch gegen den Bund sich ausreichend sichern, mußte sie ihre Kräfte theilen. Es war genial, daß dies nicht geschah. Bekannt dürfte es indeß wohl noch nicht sein, wie das Zusammenfassen der Kräfte nach dem ersten Plane so weit ging, daß auch die Göbensche Division zur späteren Elb-Armee stoßen sollte — und nur die nicht erwartete Hartnäckigkeit des Königs von Hannover davon Abstand nehmen ließ. Die Landwehr dieser Division wurde indeß doch von diesem Kriegsschauplatz entfernt und dem Reserve-Corps des General v. d. Mülbe zugetheilt.

Nach dem Gelingen der ersten Schachzüge gegen den Bund, bei dem Vollgefühl der ersten Siege in Böhmen, war es sehr erklärlich, daß man Falckensteins Stellung, die eine Verantwortlichkeit wie keine andere in sich trug, nicht mehr von der Seite betrachtete, wie sie anfangs sicher erkannt war. Falckenstein zeigte sich aber als ein Charakter, der bei seiner so sehr verantwortlichen Stellung zum kühnen Handeln die nöthige Selbstständigkeit bedurfte und sie deshalb auch „rücksichtslos" an sich nahm. Seine Abberufung war jedoch keineswegs die Folge von Machinationen. Möglich, daß die Form derselben unter andern Umständen vielleicht anders erfolgt wäre; unsere oberste Heerführung war indeß viel zu gerecht und einsichtig, um in solcher Zeit den rechten Mann nicht jeder Zeit recht zu verwenden. Es ist jetzt kein Geheimniß mehr, daß der General nicht blos zum Gouverneur von Böhmen, sondern auch zur Leitung eines „Vorstoßes von hier auf München" bestimmt war. Nachdem die Hauptsache am Main abgethan — wer konnte auch dazu geeigneter sein — als „der Vogel vom Falckenstein!"

---

## Breslau, 22. Januar.

Die „Nordd. Allg. Ztg." — (Gott erhalte Ihre Herrlichkeit uns zur Freude noch lange Jahre!) — macht sich wieder einmal ein besonderes Vergnügen daraus, dem bevorstehenden Untergange der Fortschrittspartei einige höchst bewegliche Zeilen zu widmen. „Nicht nur die Ratten" — so beginnt sie in ihrem bilderreichen Style — „sondern auch die Steuerleute verlassen das sinkende Fortschritts-Schiff." — Wir wissen nun freilich nicht, was für Ratten der ehrenwerthe Verfasser des bemeldeten Artikels hierbei im Kopfe gehabt hat; das aber wissen wir, daß ihn seine Phantasie etwas irre geführt hat, wenn er meint, daß es mit der Fortschrittspartei schon so schlimm stehe. Nun ja, es ist wahr, daß sich Virchow aus „Gesundheits-Rücksichten", vielleicht aber und sogar wahrscheinlich auch noch aus andern Gründen zum Verzicht auf ein Mandat für das norddeutsche Parlament bewogen gesehen, und daß Jacoby aus politischen Rücksichten sich in eben der Weise erklärt hat. Daß aber damit der Austritt dieser Männer aus ihrer bisherigen Stellung entschieden und daß mit der erwähnten Verzichtleistung dieser beiden Führer das gänzliche „Sinken des Fortschrittsschiffes" zur vollendeten Thatsache geworden sein sollte, wer möchte das glauben?

Die „Nordd. A. Z.", die es zu glauben scheint, wendet sich dann zu dem von uns bereits mitgetheilten Schreiben Jacoby's an den Vorsitzenden des 3. Berliner Wahlbezirks, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß der Verfasser desselben, „wenn die Zeit gekommen", vielleicht auch wieder „vorrücken werde", so gut wie er unter dem „Ministerium der neuen Aera" ebenfalls mehrfach ein Mandat abgelehnt habe, „weil die Zeit noch nicht gekommen wäre", um alsdann im Jahre 1863, als er „die Zeit gekommen glaubte", seinen Sitz im Abgeordnetenhause doch auch einzunehmen. — Wir fühlen uns allerdings nicht gemüßigt, hierauf eines Näheren einzugehen. Wir überlassen es vielmehr Jacoby selbst, die geeignete Antwort darauf zu geben, wofern er es nämlich für nöthig halten sollte. Das aber meinen wir der „Nordd. Allg. Z." schon sagen zu dürfen, daß, wenn sie im weiteren Verfolg jenes Artikels die Bemerkung macht: die liberalen Parteien gewährten der Regierung eine sehr zweideutige Unterstützung, sobald sie an die rein nationalen Fragen, welche bei der Gründung des norddeutschen Bundes an uns herantreten, Parteifragen knüpften, welche dem Werke nicht förderlich sein könnten, — die „Nordd. Allg. Z." selbst wohl thäte, wenn sie sich bei Zeiten die Frage vorlegte: ob denn das anders sein könne?

So lange sie selbst und mit ihr die übrigen Blätter, welche sich so gern als Regierungsorgane geberden, es nicht unterlassen können, den Kampf der Parteien durch wirklich sehr unnöthige Provocationen auch an ihrem Theile heraufzubeschwören, so lange hat sie und haben ihre Gesinnungsverwandten doch wohl auch kein Recht, sich über eine Verbindung von Parteifragen mit der nationalen Frage irgendwie zu beschweren, ganz abgesehen davon, daß ein sehr jugendlicher Geist dazu gehört, um sich heute — nach zwei Jahrzehnten der heftigsten Parteikämpfe — noch einzubilden, daß das Parteileben mit einem Male aus unserer Mitte verschwinden und daß der nationale Gedanke schon Kraft genug haben könne, allen Parteien — vorausgesetzt, daß das überhaupt möglich und überhaupt wünschenswerth wäre — den Garaus zu machen.

Von wichtigen Mittheilungen aus **Oesterreich** liegt uns heute, abgesehen von den im heutigen Mittagblatte bereits gemachten, nichts vor.

In **Italien** ist die Ordnung der schon mehrfach besprochenen „Affaire Dumonceau" (wie man das Kirchengütergeschäft an der Pariser Börse getauft hat) noch immer der Hauptgegenstand, mit dem sich die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt. Wie das „Mem. Dipl." wissen will, hat der Papst dazu bereits seine Zustimmung gegeben. Andererseits aber glaubt man in Paris eher, daß die römische Curie sich diesem Geschäfte gegenüber vollkommen passiv verhalten werde. In diesem Sinne soll sich in Paris erst vor wenigen Tagen eine hohe Persönlichkeit der römischen Diplomatie geäußert haben. — Diese Passivität wäre aber auch schon ein Zeichen, daß das Eis des starren non possumus zu brechen beginnt. — Aus Rom selbst berichtet man, daß der Erfolg jener bereits erwähnten geheimnißvollen Polizei-Untersuchung bei dem französischen Legitimisten Carderon den Verdacht des National-Comite's vollständig bestätigt habe. Mehrere Documente sollen aber darthun, daß wirklich eine bourbonisch-legitimistische Verschwörung ihren Hauptsitz in Rom habe; es wird eine beträchtliche Zahl von Personen als bloßgestellt bezeichnet. Als besonders interessantes Document werden die Statuten einer geheimen Gesellschaft unter dem Titel: „Action catholique" genannt. Das betreffende Exemplar ist mit M. de Saint Denis unterzeichnet; der Inhalt der Statuten selbst soll die Mitglieder verpflichten, auf Grundlage der Encyclica vom 8. Dezember 1864 sich gegen Personen, Staaten und Gesellschaften zu verschwören, welche mit jenen Principien im Widerstreit sind. Ist der Fund wirklich so interessant, wie diese Angaben behaupten, so werden die betreffenden Documente wohl baldigst veröffentlicht werden.

Im Uebrigen bestätigen auch die neuesten Nachrichten aus Rom, daß die Ruhe durchaus nicht gestört sei, daß man aber den Wegzug der Franzosen allerdings sehr vermisse, und wäre es auch nur, weil — sie doch wenigstens einigermaßen der Unreinlichkeit der Straßen und öffentlichen Plätze zu steuern verstanden hätten, während jetzt Plätze und Straßen in Gefahr sein sollen, wieder in den Schmutz einer früheren Zeit zu verfallen, wo sich die Cloaca maxima über sämmtliche 7 Hügel ausgebreitet zu haben schien.

Die Nachrichten aus **Frankreich** sind natürlich hinter den telegraphischen Meldungen bezüglich der sogenannten „Reformen", zu denen sich der Kaiser entschlossen hat, sehr weit zurückgeblieben. Daß man die Letzteren aber im Ganzen nicht günstig aufgenommen hat, läßt sich bereits aus den Andeutungen, welche die Blätter noch vor deren Erscheinen gemacht haben, schließen. In Allen spricht sich, trotz der Vorsicht, mit der sie sich äußern, die Besorgniß aus, daß die sogenannten Reformen keineswegs auf eine Erweiterung der Novemberdecrete in liberalem Sinne ausgehen, sondern vor Allem die Regierung von der Adreßdebatte befreien sollen, die ihr in diesem Jahre als besonders unbequem erschien.

Was das von den französischen Blättern fast todtgeschwiegene Manifest des Grafen von Chambord betrifft, so wird dasselbe von der englischen Presse zum größten Theil in sehr ungünstiger Weise besprochen. Der „Daily-Telegraph" läßt sich über dasselbe in folgender Art aus: „Es giebt Unbilden, die, wie die Geschichte von Bileam lehrt, das stumme Thier zum Reden bringen; und selbst der alte ursprüngliche Bourbone kann seine Gedanken nicht zurückhalten, wenn er Deutschland auf dem Wege der Einigung und Italien frei sieht. Aber wer es mit der Legitimität gut meint, würde wohl daran thun, in die erlauchten Ohren der abgesetzten Majestät ein Paar Worte guten Rathes zu flüstern und Heinrich V. empfehlen, den Mund zu halten. Es mag recht sein, Frankreich in Krieg zu stürzen, um Hannover den Welfen, Modena den Este's und Bologna den Päpsten zurückzugeben; aber die gewöhnliche Klugheit gebietet, über diese Punkte zu schweigen, bis die Zeit zum Handeln da ist. Ehe man Andere wieder einsetzen kann, muß man erst sich selbst wieder einsetzen. Dies ist eine sehr einfache Wahrheit; doch scheint sie zu tief, um von dem Scharfsinn eines echt bourbonischen Prinzen erfaßt zu werden." Die conservativen Blätter behandeln den Vertreter der Legitimität natürlich zarter, doch kann der „Herald" sich nicht enthalten, einige scharfe Bemerkungen unterfließen zu lassen.

Hinsichtlich des kürzlich erwähnten Gerüchtes, daß Sir Charles Wood (Visc. Halifax) ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Derby einbringen wolle, verlautet in den englischen Blättern nichts Näheres, indeß scheint doch die toryistische Presse von einer unbestimmten Ahnung heranziehender Gefahr ergriffen zu sein. So erzählt der „Globe", daß nach der baldigen Rückkehr Gladstone's die Führer der liberalen Partei oder richtiger Parteien, einen Kriegsrath abhalten würden, in welchem weitgehende Plane, die im Keime schon vorhanden seien, zur Reife gebracht werden sollten. Auch stimmt hierzu die Form der herkömmlichen und unter „London" mitgetheilten Einladung, welche Gladstone, als Lenker der Opposition, an seine politischen Freunde (aus Florenz, d. d. 10. d. M.) gerichtet hat. Lord Derby hat natürlich seine Aufforderungen auch schon ergehen lassen. Er steht aber bei manchen Partei-Mitgliedern als nicht recht „gesund" angeschrieben, d. h. als hin und wieder von fortschrittlichen Neuerungsgelüsten angesteckt, zu welchem Urtheile besonders die Richtung seines Sohnes, Lord Stanley's, beitragen mag. Der echt conservative Earl Beauchamp, dem die Minister die Motivirung der Erwiderungs-Adresse auf die Thronrede zuschieben wollten, entzog sich durch eine abschlägige Antwort dem Beweise des Vertrauens, welchen er dadurch der Regierung gegeben hätte. In dem Unterhause wollen T. de Grey (West-Norfolk) und S. R. Graves (Liverpool) die Aufgabe übernehmen.

In **Schweden** hat am 19. d. die Eröffnung des Reichsrathes stattgefunden. In der Thronrede ist das Fernbleiben Schwedens von allen europäischen Verwickelungen hervorgehoben. Im Uebrigen enthält dieselbe nichts Bemerkenswerthes.

Der Entwurf der Adresse, mit welcher die **portugiesischen** Kammern die neulich gehaltene Thronrede beantworten wollen, ist nur eine höfliche Umschreibung der letzteren, wobei die Kammer völlig frei bleibt, um die Vorschläge der Minister zu prüfen. Ein Gesetz, betreffend die Befreiung der Krongüter in Indien, ist durchgegangen.

---

## Deutschland.

= **Berlin**, 21. Jan. Es ist jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit der Schluß der Conferenzen mit den Bevollmächtigten der norddeutschen Bundesstaaten bis zum Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Wenn es zuzugeben ist, daß die Anstände gegen das preußische Project auf dem Wege vertraulicher Besprechungen geebnet worden sind, so wird man andererseits nicht irren, wenn man annimmt, daß über die Cardinalpunkte jener Beanstandungen außerhalb der Conferenzen, und zwar an entscheidender Stelle Verhandlungen fortgeführt werden. Von Seiten einzelner kleinen Staaten dürfte mit unwiderleglichen Gründen der Nachweis geführt sein, daß die betreffenden Länder die Militärlast von 225 Thaler pro Mann und 1 pCt. der Bevölkerung nicht tragen können, und doch stehen dem Verlangen diesseits eben so unerläßliche Gründe der Nothwendigkeit entgegen. Eine andere Frage betrifft den Wunsch einzelner Souveräne auf selbstständige Ernennung der Offiziere und das Recht der Dislocirung. Auch hier möchte man diesseits Gründe der gewichtigsten Natur entgegenstellen, so daß ein Resultat der Verhandlungen noch gar nicht abzusehen ist, zumal da jene Leistungen der Einzelstaaten ja noch von den Zustimmungen der Landesvertretungen abhängig sind. Aus dieser Situation und den sie umgebenden Stimmungen heraus mögen die Gerüchte von Abdankungsneigungen einzelner Souveräne entstanden sein, die ja bekanntlich eiligst und eifrigst widerrufen worden sind. Unverkennbar haben die hiesigen Gegenvorstellungen nicht verfehlt, den diesseitigen Standpunkt als von der Nothwendigkeit geboten anzuerkennen, und es sollen sogar die Darlegungen der Art gewesen sein, daß man die Nothwendigkeit einer schleunigen Consolidirung der militärischen Verhältnisse zugeben mußte. — Auch in Bezug auf den Anschluß süddeutscher Staaten an den norddeutschen Bund möchte für jetzt in militärischer Beziehung directen Abmachungen nicht entgegenzusehen sein. Schwerlich wird man den betreffenden Wünschen von Süddeutschland her, an denen es nicht gefehlt hat, mehr entgegenstellen als den Wunsch auf Einführung von Einrichtungen, welche denjenigen der Armee des norddeutschen Bundes conform sind. Ob man zu solchen Erklärungen in Rücksicht auf auswärtige Verhältnisse gelangt ist, mag dahingestellt bleiben. Wenn namentlich die Organe der österreichischen und der übrigen preußenfeindlichen Presse mit Stürmen von Westen her drohen, so hat das für die hiesigen Verhältnisse gar keine Bedeutung. Man ist hier sehr genau über Alles unterrichtet, was in Paris vorgeht und man weiß völlig den allerdings freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers für Preußen, sowie denjenigen Stimmungen und Eventualitäten Rechnung zu tragen, welche andere Gesinnungen hervorbringen könnten. In jedem Falle ist man vollkommen vorbereitet und gerüstet. — Das Central-Wahl-Comite hierselbst hat soeben beschlossen, den liberalen preußischen Abgeordneten zum norddeutschen Parlament Diäten und Reisekosten zu garantiren und zu zahlen. (S. telegr. Depesche in Nr. 35 der Bresl. Ztg.) Maßgebend ist dabei die Erwägung gewesen, daß bei der im Herrenhause herrschenden Stimmung der auf Antrag des Abg. Paur vom Abgeordnetenhause beschlossene Gesetz-Entwurf keine Aussicht auf Annahme hat, mithin in anderer Weise vorgesorgt werden muß, wenn nicht das Wahlrecht durch Ausschluß aller weniger bemittelten Staatsbürger von der Candidatur wesentlich und zum Nachtheil der Wirksamkeit des Parlaments beschränkt werden soll. Das Comite rechnet wohl nicht mit Unrecht auf die oft

bewährte Opferwilligkeit der liberalen Partei, besonders in den großen Städten, und mag wohl schon über einiges Capital verfügen.

[Das Ordensfest.] Die Zahl der eingeladenen Gäste betrug überhaupt 1200. Die Einladungen zu dem Feste waren in anderen als militärischen Kreisen diesmal wesentlich beschränkt, weil der größte Theil der Einladungen an die Militärpersonen ergangen war, welche in Folge des Krieges decorirt sind. Von den Mitgliedern des Landtags haben, wie die „Kr.-Ztg." berichtet, nur je 25 aus jedem der beiden Häuser eingeladen werden können.

[Das Krupp'sche Etablissement.] Auch das k. sächsische Kriegsministerium hat kürzlich dem Kruppschen Etablissement zu Essen die Lieferung von 100 Gußstahl-Geschützen übertragen, die Construction ganz übereinstimmend mit den Vorschriften der preußischen Artillerie. (Wie die belgische Zeitung „L'Etoile Belge" in Nr. 359 und 360 vom 25. Dezember 1866 in Folge des Besuches, welchen Se. k. H. der Graf von Flandern dem Krupp'schen Etablissement erstattet hatte, mittheilt, ist dieses Werk augenblicklich mit der Fabrikation von nicht weniger als 2370 Gußstahl-Kanonen für die verschiedensten Regierungen, besonders auch für die königlich preußische und die kaiserlich russische beschäftigt. Die leichtesten Feldgeschütze, so wie die schwersten Caliber für Marine und Forts figuriren unter der genannten Zahl, welche zusammen den Kostenwerth von 3½ Millionen Thalern repräsentiren. Das größte dieser Geschütze, ein Tausendpfünder, aus Gußstahl, dessen Eisengewicht ungefähr 1000 Centner — so viel wie 200 Vierpfünder zusammen — ausmacht, wird zur Pariser Ausstellung geschickt werden, sofern, wie zu erwarten steht, ein Platz außerhalb des Ausstellungsraumes dafür eingeräumt wird. Die Bewegung und Placirung einer so gewaltigen Gewichtsmasse im Ausstellungsgebäude dürfte nämlich eine Unmöglichkeit sein, namentlich weil das Geschütz, an welchem jetzt schon 14 Monate Tag und Nacht gearbeitet worden ist, erst spät zur Absendung gelangen kann. Dieses Monstre-Geschütz allein nebst Laffette und Traverse kostet 130,000 Thlr.

[Wähler-Versammlung.] Am 20. hielten die conservativen Wähler des dritten Berliner Wahlbezirks eine Versammlung, um für die Candidatur des Generals v. Moltke Propaganda zu machen. Da sich jedoch nach kurzen Verhandlungen herausstellte, daß die Stimmung der Mehrzahl der Anwesenden der Candidatur Jacoby's günstig war, und da die liberalen Wähler sich nicht wollten hinausweisen lassen, so ließ der Vorsitzende die Versammlung polizeilich auflösen. (Nach der „Staatsb.-Ztg." wurden die Polizeibeamten erst geholt.) (Volksztg.)

[Parlamentarisches.] Die Commission für Justizangelegenheiten des Abgeordnetenhauses stellte in ihrer heutigen Sitzung den Bericht über den Hoppe'schen Antrag fest. Derselbe soll gesondert von dem Eberty'schen Antrage gedruckt und in das Plenum eingebracht werden. Dann trat die Commission in die Berathung des letztgenannten Antrages ein, der bekanntlich dahin geht, die vorläufige Beschlagnahme von Zeitungen und Druckschriften fernerhin nicht zu gestatten. Ref. Abg. Rohden leitete die Discussion mit der Hinweisung ein, daß die Beschwerden über die Beschlagnahme permanent geworden seien, seitdem die Beschlagnahmen überhaupt bestehen. Nach einer Erläuterung der betreffenden Bestimmungen des Preßgesetzes, so wie der Versuche auf Abänderung des § 29, hob der Referent alle auf den Gegenstand bezüglichen Rescripte und Verfügungen hervor, welche seitdem erlassen wurden. Die Commission beschloß sofort, alle diese Schriftstücke durch den später zu erstattenden Bericht zu veröffentlichen. Nach diesen historischen Vorbemerkungen formulirte der Referent seine Ansicht dahin, daß er den Antrag nicht für annehmbar halte und die schon früher vom Hause beschlossenen Anträge an seine Stelle zu setzen vorschlage. Die Aufhebung des § 29 des Preßgesetzes lasse sich nicht empfehlen; würden wirklich Verbrechen begangen, so müsse die Regierung präveniren können. Wolle man § 29 streichen, so würde man dadurch auf § 4 der Verordnung vom Januar 1849 zurückkommen, welcher sofort das Eintreten der Polizei ermögliche und alle Sicherung der Presse fortfallen lasse. Was der Antrag wolle, könne man in anderer Weise erreichen. Sei das Preßgesetz durch die Nothwendigkeit geboten, so könne es auch wiederum mißbraucht werden und es frage sich, ob der Mißbrauch des § 29 so bedeutsam sei, daß man die Beseitigung dieses Paragraphen fordern müsse. Es wurden nun vom Referenten eine Menge eingegangener Petitionen vorgelegt, welche sich über den Beschlagnahme-Modus beschweren und die Ansicht aussprechen, daß dadurch die politische Presse in ihrer Existenz von dem Willen der Regierung abhängig sei. Besonders hob der Referent noch die Petition der „Rheinischen Zeitung" und die gegen dieselbe häufiger als bei einer anderen Zeitung vorgekommenen Beschlagnahmen hervor und empfiehlt einen früher von dem Abg. v. Rönne ausgearbeiteten Gesetzentwurf zur Annahme, der die Beschlagnahme zwar beibehält, indessen mit bestimmten Cautelen in Betreff des Beschlagnahme-Modus und der Befugnisse der Staatsanwaltschaft versieht. — Nach einer Pause von 10 Minuten wurde die Discussion wieder aufgenommen. Dr. Becker gab zunächst Auskunft über sein Verhältniß zur Petition und zur „Rheinischen Zeitung". Der Regierungs-Commissar Geh. Rath Dr. v. Schelling bemerkt, daß, wenn bei der Beschlagnahme der „Rheinischen Zeitung" Incorrectheiten vorgekommen seien, es Sache des Verlegers gewesen sei, dies auf dem Beschwerdewege zu verfolgen. Ihm sei davon nichts bekannt, daß dies geschehen sei, der Justizminister sei daher auch außer Stande, irgend welche auf das Verfahren gegen die „Rhein. Ztg." bezügliche Erklärungen abzugeben. Demnächst nahm der Antragsteller, Abg. Dr. Eberty, das Wort, um seinen Antrag, als einen im Interesse der Presse dringenden, zu befürworten. Druckschriften mit Beschlag zu belegen, sei keine Veranlassung. Personen müßten verhaftet werden, aber keine Preßerzeugnisse. Die vorläufige Beschlagnahme müsse beseitigt werden, die definitive könne man beibehalten. Regierungs-Commissar Landrath Graf zu Eulenburg bestreitet das Bedürfniß zur Aufhebung des § 29; es würden daraus größere Nachtheile entstehen und die Staatsregierung könne ihre Zustimmung nicht dazu geben. Die vorläufige Beschlagnahme könne man nicht unter die Präventivmaßregeln zählen. Mißbrauch könne zwar eintreten, daß er aber stattfinde, könne er nicht zugeben. Ueber die Petitionen möge die Commission wegen nicht innegehaltenen Instanzenzuges zur Tagesordnung übergehen. Die Vorschläge des Referenten wolle er ad referendum nehmen. — Dr. John erwähnte, daß das Princip der Preßfreiheit sei: die Presse ist nicht gefährlich, und deshalb müßten alle gegen dies Princip gerichteten Maßregeln als Censurmaßregeln aufgefaßt werden, während das System der Preßfreiheit nur solche Maßregeln zulasse, welche aus dem Princip der Nichtgefährlichkeit der Presse sich ergeben. Die Verfassung hebe zwar die Censur auf, in der That aber sei nur das Institut des Censors aufgehoben. Censor und Censur seien aber ganz verschiedene Dinge. Der Censor existire nicht mehr, aber die Censur sei so weit erhalten, als Präventivmaßregeln existirten. — Regierungs-Commissar Dr. v. Schelling verwies auf die Nothwendigkeit des § 29 und der Präventivmaßregeln und erklärte ebenfalls, daß er dem Antrage keine Aussicht auf Annahme bei der Staatsregierung machen könne. — Abg. v. Kirchmann hob nach diesen Erklärungen die geringe Bedeutung der Debatte in der Commission hervor, befürwortete aber den Antrag wegen des Mißbrauchs, der durch den § 29 herbeigeführt werden könne. Es müßten in der Gesetzgebung Aenderungen erfolgen, welche die exorbitanten Rechte, welche die Regierung aus dem Preßgesetz ziehen könne, beseitigen. Dazu genügten aber die Vorschläge des Referenten nicht. Allerdings müsse man Schriften, welche gegen die Religion und Sitte verstoßen und bedeutende Beleidigungen enthalten, auch in Betracht ziehen, und man müsse einen Mittelweg finden, welcher darauf hinziele, daß die Confiscationen nur am Orte des Erscheinens erfolgen und nur durch die Gerichte veranlaßt werden könnten. Die Polizeibehörde dürfte nur wegen Formfehler mit Beschlag belegen können. — Abg. Dr. v. Bingenthal spricht gegen die Motive des Antrages. Man müsse zunächst bestimmen, was unter „Censur" zu verstehen sei. Die Beschlagnahme erfolge, nachdem gegen das Gesetz verstoßen, sei deshalb auch keine Präventivmaßregel. Sie sei nothwendig; indessen sei er zu Modificationen bereit, da die Gesetzgebung gegen etwaige Mißbräuche nicht die genügenden Cautelen enthalte. — Abg. Elven stellt demnächst das Amendement: „Die vorläufige Beschlagnahme von Druckschriften darf mit Ausnahme der gegen die Bestimmungen der §§ 7 und 24 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 verstoßenden Fälle nur auf Grund eines richterlichen Befehls erfolgen." Dann wird die Sitzung vertagt.

Die Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe des Abgeordnetenhauses setzen heute die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme der Zinsgarantie für die Bahn Cöslin-Danzig (Küstenbahn), fort. Die Majorität der Commission überzeugte sich bei der Discussion, daß die Bahn einer Unterstützung des Staates in Gestalt einer Garantie von 3½ pCt. Zinsen würdig sei, und beschloß mit allen gegen drei Stimmen, diese zu bewilligen. Der eventuell durchberathene Vertrag mit der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft ward unverändert gebilligt. Nur der eine Punkt, ob, wenn im Falle der Rentabilität dem Staate Einkünfte aus der Bahn erwachsen, die Staatsregierung sich, wie bei der Köln-Mindener Bahn, ermächtigt halte, darüber ohne Consens der Landesvertretung zu disponiren, fand Anstoß. Abg. Michaelis (Stettin) stellte den Antrag: einen § 2 einzuschieben, der diese Befugniß der Regierung nicht blos bei der in Rede stehenden Bahn, sondern bei den Eisenbahnen überhaupt ausschließt, und auch dem Gesetze eine dem entsprechende Ueberschrift zu geben. Mit 18 gegen 8 Stimmen ward dies Amendement und dann auch der ganze Gesetzentwurf angenommen. Es sprach sich jedoch in der Commission die Ansicht aus, daß, wenn die Regierung eine die Rechte der Landesvertretung in dieser Beziehung anerkennende Erklärung abgäbe, das Gesetz auch ohne das Amendement Michaelis annehmbar sein würde. Der Regierungs-Commissar war nicht autorisirt, namens der Regierung eine Erklärung abzugeben, stellte jedoch eine solche noch nachträglich in Aussicht. — Demnächst trat die Commission in die Berathung des Gesetzes, betreffend den Credit von 24 Millionen Thalern für Eisenbahnzwecke. Die General-Discussion erstreckte sich auf die Tendenz des Gesetzes, gegen die sich zwar einige Ansichten geltend machten, jedoch zu keinem Antrage führten. Bei der Specialdiscussion wurde das Gesetz bis zu Position 6 des § 1 genehmigt und dann die Discussion auf heute Abend 7 Uhr vertagt.

Der erste Bericht der Commission für das Unterrichtswesen über Petitionen ist im Druck erschienen. Die Commission empfiehlt, die Petitionen der Lehrer Lemke und Genossen in Kulm, des Lehrers Mann in Heiligenbeil, des Lehrers Wille in Alt-Ruppin, des Lehrers Deetzer zu Stuba bei Elbing und des Lehrers Musoldt zu Neustettin, welche beantragen: a) den Erlaß eines Dotations-Gesetzes; b) eines Pensions-Gesetzes für die Lehrer; c) eines Gesetzes, welches die Höhe der Pensionen für Lehrer-Wittwen und Waisen feststellt, der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung bei dem Entwurfe des zu erwartenden Dotationsgesetzes zu überweisen. — In Betreff der Petition der Lehrer der Stadtschule zu Königsberg i. Nm., welche außerdem beantragen, daß die in der Verfassungs-Urkunde den Volksschullehrern verheißenen Rechte unmittelbarer Staatsdiener nunmehr auch verliehen werden möchten, stellt die Commission den Antrag, das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, zu erklären: 1) zur Zeit müsse Abstand genommen werden von Debattirung der Frage, ob dem Dotations-Gesetze das Princip zur Grundlage dienen solle, daß das Lehrergehalt mit dem Dienstalter steige; 2) daß der Antrag der Petenten, nach welchem den Volksschullehrern die Rechte unmittelbarer Staatsdiener verliehen werden möchten, weil eine solche Verheißung in der Verfassungs-Urkunde enthalten, aus dem Grunde unzulässig sei, weil Alinea 2 des Art. 23 der Verfassungs-Urkunde folgendermaßen lautet: „die öffentlichen Lehrer haben die Rechte und Pflichten der Staatsdiener", und weil hiernach die Rechte „unmittelbarer" Staatsdiener ihnen nicht verliehen seien; endlich 3) daß die Petition der Lehrer der Stadtschule zu Königsberg Nm. unter den Beschränkungen sub 1 und 2 dem k. Staats-Ministerio mit dem Ersuchen zu überweisen sei, baldmöglichst den Gesetz-Entwurf, betreffend die Feststellung der äußeren Verhältnisse der Volksschule, zur Beschlußnahme der Landesvertretung zugehen zu lassen. Eine Petition des Dr. Metzig in Poln.-Lissa stellt den Antrag: „das Haus der Abgeordneten wolle der königl. Staats-Regierung die Nothwendigkeit aussprechen, daß für die 2,300,000 nicht deutschen Angehörigen des preußischen Staates eine eigene Universität errichtet werde." Die Commission empfiehlt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: über die Petition des Dr. Metzig auf Errichtung einer polnischen Universität zur Tages-Ordnung überzugehen, gleichzeitig aber die Erwartung auszusprechen, die königl. Regierung werde in Erwägung ziehen, auf welche Weise und in welchem Umfange dem lange gehegten Wunsche nach einer Landes-Universität im Großherzogthum Posen derartig entsprochen werden könne, damit den Anforderungen der Bevölkerung dieses Landestheiles genügt werde. (N. A. Z.)

**Gumbinnen**, 16. Januar. [Ermahnung.] Der „Bürger- und Bauernfreund" theilt mit: An einem der letzten Sonntage wurden die Unteroffiziere bei einer Parade in Gumbinnen von einem höheren Offizier daran erinnert, daß sie beim Exercieren die Leute weder schimpfen noch schlagen sollten. — Zugleich wurden die Soldaten aufgefordert, sich bei den Wahlen zum norddeutschen Parlament ehrlich und aufrichtig zu betheiligen.

**Schwerin**, 20. Jan. [Empfehlung eines Regierungs-Candidaten.] Der großherzogliche Wahlcandidat, Bürgermeister Flörcken zu Grabow, wird von der Regierungspresse empfohlen als ein „Mann, der unsere uns lieb gewordenen Eigenthümlichkeiten, die uralte ständische Verfassung, die Zünfte und das Steuergesetz verficht; ein Mann, welcher nicht will, daß der geldverleihende Jude nach Aufhebung der Wuchergesetze uns Christenmenschen alle zu Bettlern macht, daß der Pfuscher nach Einführung der Gewerbefreiheit den biedern Handwerksmeister zu Grunde richtet; daß durch Entstehung von Fabriken und durch Theilung des Grundbesitzes unser wohlhabendes Land von einem furchtbaren städtischen und ländlichen Proletariat erfüllt wird!" (Magd. Z.)

**Aus Mitteldeutschland**, 19. Januar. [Emissare.] Die Notiz dürfte Ihnen nicht uninteressant sein, daß Emissare der serbischen Regierung die auf deutschen Hochschulen und sonstigen Lehranstalten befindlichen jungen Serben zur schleunigen Rückkehr in ihr Vaterland mahnen, weil dasselbe in allernächster Zeit aller rüstigen Jünglinge und Männer dringend benöthigt sein werde. Mehrere solcher jungen Männer sind unter sofortigem Abbruche ihres Studiencursus abgereist. (D. A. Z.)

## Oesterreich.

**Wien**, 21. Jan. [Zur Tagesgeschichte.] Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin ist wegen des eingetretenen Schneesturmes um einige Tage verschoben, bis durch telegraphische Nachrichten die Sicherheit gewonnen ist, daß die Eisenbahnfahrten auf der Tour nirgends unterbrochen sind. — Pester Blätter zeigen an, daß der Tavernicus Baron Sennyey bedeutend erkrankt ist und daher seine Reise nach Wien verschieben mußte. — Am Freitag den 18. d. starb in Zürich nach mehrtägiger Krankheit Professor Dr. Demme (Vater) im Alter von 65 Jahren. (N. Fr. Pr.)

Dem Vernehmen nach sind die einleitenden Schritte zur Auseinandersetzung zwischen Oesterreich und Preußen betreffs einer Regelung der Diöcesangrenzen bereits im Gange. Bekanntlich umfaßt einerseits das Bisthum Breslau auch das österreichische Schlesien, während andererseits der preußische Kreis Leobschütz zur Diöcese Olmütz und die preußische Grafschaft Glatz zur Diöcese Prag gehört, und diese Sachlage erleichtert augenscheinlich ein Arrangement, welches den Sprengel der betreffenden Bisthümer nach den Territorialgrenzen abrunden würde. Auch auf dem finanziellen Gebiete scheinen die Schwierigkeiten nicht sehr erheblich, insofern die bedeutenden Besitzungen, welche das Breslauer Bisthum auf österreichischem Gebiete

## Theater.

Wie vorauszusehen, hatte sich zu der am Montag zum Benefiz für Herrn Musikdirector Blecha stattgehabten Vorstellung ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden, trotzdem man nur den „Freischütz" gab. Die vornehme Welt pflegt es mit diesem einzigen Nationalwerk wie mit den großen Schöpfungen unserer klassischen Dichter zu halten: es genügt, daß man einmal im Leben davon Kenntniß genommen und allenfalls noch ein schön gebundenes Exemplar in der Hausbibliothek besitzt. Daß ein solches Werk ein unerschöpflicher Quell wahrhaften Kunstgenusses ist, daß dieser Genuß sich steigert, je öfter man ein solches Werk hört oder liest, daran denken wohl die Wenigsten. Als wenn es bei dem Anblick eines Kunstwerkes blos auf die Befriedigung der Neugier und Schaulust ankäme!

Eine Vorstellung des „Freischütz" ist für uns stets eine Fest-Vorstellung, trotzdem wir die Oper schon einige Mal gehört haben — und sie war es diesmal um so mehr, als Fräulein Orgéni die „Agathe" sang. Seit Louise Köster, die vor einem Vierteljahrhundert als das Urbild aller „Agathen" gelten konnte, wissen wir uns keiner Sängerin zu erinnern, die das gefühlvolle Försterskind mit so viel poetischem Reiz ausgestattet hätte, wie Fräulein Orgéni. An Kraft und Macht des Organs thut es ihr unstreitig gar manche Andere zuvor, und Einzelnes, wie z. B. das Allegro in der ersten Arie, wird man öfter mit mehr Wucht und Schwung ausführen hören. Aber was bedeuten dem gebildeten Geschmack einzelne Kraftmomente gegen den Zauber einer harmonischen und ebenmäßigen Gestaltung, wie sie uns von Frl. Orgéni in der Rolle der „Agathe" geboten wurde? — Voll zarten Duftes und süßester Innigkeit floß der edle Gesang von ihren Lippen, der reine, tief empfundene Ausdruck eines reinen Gemüthes, fein nüancirt, aber mit steter Festhaltung des Grundcolorits, theatralisch effectlos, aber darum gerade um so ergreifender und wirkungsvoller. Die Sängerin wurde nach der ersten Arie unter einem wahrhaft stürmischen Beifallsausbruch des gefüllten Hauses gerufen.

Die Besetzung der meisten übrigen Rollen mit Frl. Weber und den Herren Prawit, Rieger, Rieck ist bekannt. Daß Herr Robinson für diesmal die Episode des „Ottocar" übernommen hatte, verdient dankende Anerkennung. Es verlieh dem letzten Acte einen erhöhten Reiz. Herr Bohlig endlich besitzt in seinem Organe die schönsten Mittel für die Rolle des „Max". Aber ohne künstlerische Tonbildung bleibt aller Gesang reines Stückwerk. Auch der feinste Marmor ist nichts als ein Block, so lange ihn des Bildners Hand nicht zum Kunstwerk gestaltet. M. K.

** [Herr Ney,] ein vieljähriges und vielbeschäftigtes Mitglied unserer Bühne, beabsichtigte zu seinem Benefize das bekannte Lustspiel von Boas: „Der alte Fritz und die Jesuiten" zu geben. Die Behörden, bis zum Ministerium hinauf, verweigerten jedoch aus confessionellen Rücksichten die Genehmigung der Aufführung. Herr Ney hat in Folge dessen seine Zuflucht zur „Weißen Dame" genommen, die morgen, Mittwoch, zu seinem Benefize zur Aufführung gelangt. Möge das Publikum dem Benefiziaten eine gleiche Huld wie die „weiße Frau" dem Pächter „Dickson" erweisen und ihm ein paar Säcke Geld, wenn auch gerade nicht wie dort in Gold, zu Händen kommen lassen!

---

## Rom,

von August Geyder.

(Fortsetzung.)

An der Ecke der Via Strozzi ist das Bild der Madonna mit Lichtern umstellt. Weiber und Mädchen singen ihr zu Ehren theils auf der Straße, theils aus den Fenstern der benachbarten Häuser zuerst die lateinische Litanei, das Ora pro nobis mit allen Titeln der Himmelskönigin, dann folgt der italienische Preisgesang:

O singt, ihr Getreuen,
Die schönste der Weisen u. s. w.

dem sich in rascherem Maß eine italienische Litanei:

Wir singen hier und knien
Vor unserer Königin, Jungfrau Marien

anschließt. Doch kaum sind diese frommen Gesänge mit einem jäh abgebrochenen Zusammenklang beendet, so fallen zwei am Fenster stehende Mädchen mit folgendem Schelmenliede ein:

Mama steht in der Küche
Und rupft die Hühner,
Die Tochter in der Beichte,
Beim Kapuziner,
O Teresella,
Beim Kapuziner!

Mama steht in der Küche
Den Fisch zu rösten,
Der Frate bei der Tochter,
Um sie zu trösten,
O Teresella,
Um dich zu trösten

ein Lied, in welchem sie wahrscheinlich durch das Ave Marialäuten unterbrochen wurden, „gleichwie man oft in den Straßen Roms den Lärm des Tags durch das vorübergetragene Sacrament unterbrochen sieht. Die Wagen halten still, die Sprechenden verstummen, Alles steht, die entblößten Köpfe zur Erde gebeugt. Nichts mehr hörbar als das helle Klingeln des dienenden Knaben bis das Sacrament mit Priester und Baldachin sich entfernt hat, das Klingeln sich verliert und der aufgehaltene Strom über dem flüchtigen Eindruck spurlos wieder zusammenschlägt." Dergleichen Vorkommnisse sind auch bei den sonstigen kirchlichen Handlungen in Rom wahrzunehmen, denn, wie eine streng katholische Gräfin in der Novelle sehr richtig von den heutigen Römern sagt: Ihr Leben ist mit Gott verbunden, aber diese Verbindung ist eine abgemachte Ehe ohne Liebe.

Wir lassen noch einige der von Edward übersetzten Volkslieder folgen. Ein Mädchen, die Wäscherin Mariuccia, zankt sich mit ihrem Geliebten und singt:

Sieh da, mein Herr Minente,
Wie bunt die Schärpe und wie geflickt das Hemde!
Mein Herr Mylord, ich wette,
Euch fehlt die Uhr an eurer langen Kette.
Signor, ich fürchte nur,
Ihr habt die Kette, doch euch fehlt die Uhr.

Bei einem Ständchen wird gesungen:

Am Montag Morgen hab' ich Dich so gern,
Doch lieber noch am Dinstag ohne Frage,
Die Mittwoch scheinst Du mir ein Stern,
Mir eine Königin am Donnerstage,
Am Freitag eine holde Rose vor dem Herrn,
Ein Himmel Samstags nach des Lebens Plage,
Der Sonntag aber, um Dich recht zu lieben,
Steht Dir am schönsten doch von allen sieben.

Da will eine der Zuhörerinnen ein neues Lied, weil dies ein oft vernommenes sei und gleich ist der Sänger bereit:

Die breite Trepp' hinauf am Campidoglio
Seht ihr ein Pferd, das trägt am Kopf die Eule,
Auf seinem Rücken sitzet Mark Apollo,
Leicht wie ein Vogel, fest wie eine Säule;
Auch zwei Paläste, prächtig zu bewohnen,
Erheben sich mit Säul' und Marmorhalle
Und d'rinnen steh'n die Nymphen und Junonen;
Doch, Schöne, Du bist schöner noch als Alle;
Wohl reizend sind die Nymphen und Junonen,
Doch, Schöne, Du bist reizender als Alle.

Eine alte lombardische Ermordungsgeschichte lautet also:

Bring' mir zu trinken
Meine junge Gattin,
Meine junge Gattin,
Den rothen Wein.

„Wie doch Dein Herze,
Mein böser Gatte,
Mein böser Gatte,
Nur Schreck und Haß."

„Bring' ich zu trinken
Dir, edler Gatte,
Dir, edler Gatte,
Und schenke Dir ein."

Zitt're, Verruchte,
Vor Pein und Strafe,
Vor Pein und Strafe,
Die jetzt Dich trifft.

Wie doch beim Scherze,
Meine süße Gattin,
Meine süße Gattin,
Dein Mund so blaß.

„Schlumm're, Verfluchter,
Im Todesschlafe,
Im Todesschlafe,
Der Wein war Gift."

Den Weihnachtsabend, wie wir ihn feiern, kennt das römische Volk nicht. Kein festlich geschmückter und erleuchteter Tannenbaum ist zu sehen, es giebt keine Christgeschenke. Man nascht mit Rosinen gebackenes Maisbrot (pane giallo)*) und Mandel- oder Nußzuckergebäck in Säulenform (torroni). Süßwasseraale (capedoni), besonders aus dem Fuciner See, „sind das kostbare Gericht, das Arme wie Reiche an dem Abend zu verzehren für nothwendig halten und mit dessen Genuß sie

*) Es erinnert an das zu Ostern in Schlesien hergebrachte Gelbbrot, Gehlbrot, das mit Saffran gefärbt ist.

hat, mit Ausnahme der Herrschaft Zuckmantel, entweder als Dotation für das ganze Bisthum verliehen oder durch besondere privatrechtliche Titel für dasselbe erworben sind. Die Frage, ob nach erfolgter Auseinandersetzung das österreichische Schlesien zu dem Sprengel von Krakau und Olmütz zu schlagen oder zu einem besonderem Suffragan-Bisthum aufgerichtet werden würde, steht erst in zweiter Linie der Erwägung und hat jedenfalls selbstverständlich mit den internationalen Verhandlungen nichts zu schaffen.

Aus Prag wird uns gemeldet, daß die Untersuchung gegen Pust vom Landesgericht wegen Mangel eines Thatbestandes eingestellt worden ist. (N. Fr.-Bl.)

## Italien.

**Rom**, 12. Januar. [Zu den Differenzen mit Rußland.] Vor Weihnachten, schreibt man der „A. Z.", wurde den fremden Gesandten vom Cardinal Antonelli eine Staatsschrift zur Mittheilung an ihre Cabinette zugesandt, welche die Differenzen mit Rußland betrifft: „Exposizione documentata sulle costanti cure del sommo Pontefice Pio IX. a riparo de' mali che soffre la chiesa cattolica nei dominii di Russia e di Polonia." Von den 368 Quartseiten sind 55 einer Auseinandersetzung von Thatsachen gewidmet; die übrigen registriren 100 diplomatische Documente. Was zu ihrer Veröffentlichung veranlaßte, war in erster Linie die Absicht, die hier und dort herrschende Auffassung der dem St. Petersburger Cabinet gegenüber beobachteten Haltung des Vaticans zu berichtigen, dagegen darzulegen, wie der Papst seine Heerde in Rußland und Polen, soviel an ihm war, zu keiner Zeit verabsäumte.

## Schweiz.

**Bern**, 19. Jan. [Zur Anwesenheit des Gen. v. Moltke] schreibt man der „D. A. Z." Folgendes: Die Angabe, Gen. v. Moltke und der preußische Kriegsminister v. Roon hätten unter dem Vorwande, sich von den Kriegsstrapazen zu erholen, die Schweiz ausgekundschaftet, welche Angabe zuerst in der „Lombardia" auftauchte, ist auch in Ihrem Blatte erwähnt, jedoch mit Recht angezweifelt worden. Interpellirt von einem schweizerischen Blatte, dem in Biel erscheinenden „Handels-Curier", dem Organ C. Vogt's, zu sagen, was er davon wisse, hat der Bundesrath sich wirklich bemüßigt gefunden, jenen Angaben näher nachzuforschen, zu welchem Zweck er auch seine Geschäftsträger in Wien und Florenz beauftragt hatte, sich zu erkundigen, was man in den dortigen officiellen Kreisen von ihnen halte. Wie ich aus directer Quelle vernehme, ist jetzt wirklich von Herrn v. Tschudi, dem Vertreter der Eidgenossenschaft bei dem Wiener Cabinet, eine Depesche im Bundespalais eingetroffen, laut der man in Wien noch immer die Ueberzeugung hat, General v. Moltke und Herr v. Roon seien nicht blos ihrer Erholung halber, sondern zu militärischen Zwecken nach der Schweiz gekommen. Diese officielle Mittheilung des Herrn von Tschudi, welche jedenfalls auch in die hiesigen Blätter übergehen wird, wird die an und für sich preußenfeindliche Gesinnung der schweizerischen Bevölkerung noch feindseliger stimmen, was möglicher Weise von gewisser Seite gerade beabsichtigt wird. Ob man in Florenz die gleiche Ueberzeugung hat wie in Wien, hat Herr Pioda, der dortige schweizerische Minister, noch nicht berichtet.

**Genf**, 18. Januar. [Schnee.] Seit dem 13., Morgens 5 Uhr bis zu dieser Stunde (11 Uhr Vormittags) schneit es hier ununterbrochen — eine Erscheinung, wie ich sie während eines 16jährigen Aufenthalts am Genfer See nicht ein einziges Mal sah. Es ist aufgefallen, daß diesem Unwetter am 10. d. ein Gewitter vorausging. Der Tramway nach Carouge hat seine Wagen durch Schlitten ersetzen müssen. Die Genfer geben sich überhaupt dem seltenen Vergnügen des Schlittenfahrens in weitester Ausdehnung hin; Schlitten von wahrhaft antediluvianischen Formen kommen aus dem Dunkel der Remisen ans Tageslicht. Gegen 700 Tagelöhner sind in der Stadt mit der Sisyphusarbeit beschäftigt, die Straßen von den stets neufallenden Schneemassen zu befreien.

## Frankreich.

* **Paris**, 19. Januar. [Zur orientalischen Frage.] Nach dem „Memorial Diplomatique" finden im Augenblicke Unterhandlungen zwischen der Pforte und denjenigen Mächten statt, welche die Integrität der Türkei 1856 garantirt haben. Zweck derselben ist, der Insel Candia eine definitive Organisation zu geben. Der Plan, diese Insel an Griechenland oder Egypten abzutreten, ist dem genannten Blatte zufolge vollständig aufgegeben worden: es sei, wie es sagt, jedoch nicht unmöglich, daß diese Insel eine christliche Regierung erhalte, und jedenfalls würde dort ein System eingeführt werden, das dem ähnlich sei, welches man Samos bewilligt habe. Das Princip, auf welchem die Reformen basirt sein würden, bestände in der Zulassung aller Racen zu den administrativen und gerichtlichen Aemtern der Provinz. Der Hat-Humayum von 1856 würde dabei zur vollständigen Ausführung kommen. Was die serbische Streitfrage anbelangt, so soll dieselbe auf dem Punkte stehen, ganz im Sinne des Fürsten Michael gelöst zu werden. Die Pforte, welche schon früher ihre Zustimmung dazu gegeben, die Festungen Serbiens mit Ausnahme der Citadelle von Belgrad zu räumen, soll sich jetzt auch dazu entschlossen haben, ihre Besatzung aus der Hauptstadt Serbiens zurückzuziehen. Das nachgiebige Auftreten der Türkei in dieser, sowie auch noch in einigen anderen Fragen muß man hauptsächlich dem Einflusse Frankreichs zuschreiben, das in diesem Augenblicke Alles aufbietet, um die Schwierigkeiten der orientalischen Frage auf einige Zeit zu vertagen.

[Mexicanisches.] Die „Patrie" erfährt durch Privat-Nachrichten aus Vera-Cruz vom 22. Dezember, daß General Blanco vom Kaiser Maximilian zum Kriegs-Minister ernannt worden ist an Stelle des Generals Tavera, dem ein anderes Commando übertragen worden ist. General Tavera soll im Staate Chihuahua operiren, welcher der Mittelpunkt der juaristischen Administration ist. Die Kaiserlichen werden, wie die „Patrie" hinzufügt, nächstens stark genug sein, um durch ein combinirtes Handeln gleichzeitig in den Staaten Oajaca, Chihuahua und San Luis operiren zu können, wo die Dissidenten ihre hauptsächlichsten Streitkräfte concentrirt haben.

[Vom Hofe.] Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern wieder den „Cercle des Patineurs" im Boulogner Gehölz. Der Kaiser blieb Zuschauer, während die Kaiserin von dem Marquis v. Piennes und dem Grafen Cossé-Brisac geleitet wurde. Da der „Cercle" ausschließlich die dortige Fahrbahn zur Benutzung hat und bisher nur seinen Mitgliedern den Zutritt gestattete, so erhoben sich vielfache Klagen, worauf der Zutritt gegen eine Marke von 10 Franken auch dem größeren Publikum gewährt worden ist.

[Parlamentarisches.] Heute findet das erste Oppositions-Diner bei Thiers statt. Alle Mitglieder der Linken wohnen demselben bei, mit Ausnahme von Garnier-Pagès, Bethmont, Magnin und Glais-Bizoin, die sämmtlich noch von Paris abwesend sind.

[Volkszählung.] Der heutige „Moniteur" bringt den Bericht des Ministers des Innern über die Volkszählung, welche zufolge Decretes vom 28. März 1866 in ganz Frankreich vorgenommen wurde. Danach zählten die 89 Departements des Reiches 38,067,094 Einwohner, was seit 1861 eine Zunahme von 680,933 darstellt. In dieser Zahl sind die Truppen, welche zur Zeit der Zählung in Mexico, in Algerien, in Rom, in den Colonien und in den Marinestationen waren, nicht mit eingeschlossen; diese betragen etwa 150,000 Mann. Die Gesammtbevölkerung theilt sich in 19,014,109 männliche und 19,052,985 weibliche Individuen. Die Zunahme während der Periode 1861—1866 beträgt 3941 weniger, als die in der vorhergehenden fünfjährigen Periode (1856—1861).

[Verschiedenes.] Die Fregatte „Prinz Friedrich Carl" wurde, als sie vom Stapel lief, von dem Pfarrer in Seyne feierlich eingeweiht; der Feier wohnte der Präfect des Vardedepartements und die Maires von Bernex und Seyne bei. — In Straßburg ist zwischen dem Militär-Commandanten General Ducros und dem Maire ein Conflict entstanden, der wohl nur durch die Entfernung des einen Theiles wird beseitigt werden können. — Seit dreizehn Jahren hat zum ersten Mal wieder die Verbindung zwischen Frankreich und England eine beinahe dreitägige Unterbrechung erfahren. In Calais erwarten so viele Reisende ihre Beförderung nach Paris, daß die Direction der Nordbahn sich veranlaßt fand, zwei Extrazüge dorthin zu senden, um die Communication vollkommen herzustellen. — Die officiellen Nachrichten über den Schneefall in der Provinz bestätigen vollständig, daß alle Verbindungen jenseits Lyon und die zwischen Macon und dem Mont Cenis und Tarascon und Cette abgeschnitten sind. Vorgestern kam kein einziger Zug von Lyon an; in Lyon selbst fiel der Schnee in ungeheuren Massen, und das gläserne Dach des Eisenbahnhofes brach mit donnerähnlichem Getöse unter seiner Schneelast zusammen. Mit St. Etienne, Roanne, Montbrison und Le Puy besteht nicht die geringste Verbindung. Die Eisenbahn von hier nach Calais ist auch nicht fahrbar. Plötzliches Thauwetter müßte halb Frankreich unter Wasser setzen. In Paris ist im Verhältniß nur wenig Schnee gefallen.

## Spanien.

**Madrid.** [Zum Conflict mit Peru und Chile.] Ueber das Memorandum, welches die Cabinette von London und Paris in Valparaiso und Lima übergeben ließen, wird der „Allgem. Zeitung" geschrieben:

„Dasselbe besteht aus sieben Punkten. Zunächst wird auf das gleichlautende Memorandum verwiesen, welches die Regierungen von Frankreich und England an das Cabinet von Madrid am 7. Dezember richteten, als sie ihre guten Dienste anboten. Nach dem zweiten Punkte soll der Vertrag zwischen Spanien und Peru vom 27. Januar 1865 in seiner ganzen Kraft wiederhergestellt werden. In Punkt 3 geben Bolivia und Ecuador eine Erklärung, durch welche der Stand der Dinge vor der Kriegserklärung wieder eintritt. Nach Punkt 4 werden alle Verfolgungsmaßregeln gegen Spanier, welche die verbündeten Republiken seit der Kriegserklärung verfügten, und besonders diejenigen, welche sich auf deren Austreibung, auf die für das Verbleiben auferlegten Bedingungen und auf den Zwang des Eintrittes in die amerikanische Nationalität beziehen, zurückgenommen. Punkt 5 verlangt gegenseitige Entschädigung für die Verluste, die seit der Kriegserklärung durch Handlungen außerhalb der militärischen Operationen verursacht oder durch officielle Maßregeln begründet waren, die solchen Operationen fremd waren. Sechstens soll ein Austausch der Gefangenen und siebentens die gegenseitige Rückgabe aller Beute stattfinden, auf welche Weise dieselbe auch von irgend einer Seite gemacht worden sein mag, ohne daß jedoch sonst Reclamationen für Verluste erhoben, noch Entschädigungen für irgend eine Beute verlangt werden können, die inzwischen von irgend einem kriegführenden Theile zerstört worden. In einem Nachtrage wird erklärt, daß die Frage der Flaggenbegrüßung durch die Thatsache der augenblicklichen Abwesenheit der spanischen Flagge aus den Gewässern des Stillen Oceans beseitigt sei. Mit Recht kann man in Madrid über diese Spanien sehr günstigen Bedingungen jubeln; auch mögen die Freunde des Friedens sich den besten Erfolg von dem im chilenischen National-Congreß vorgelegten Finanzberichte versprechen, welchem zufolge die Republik während des letzten Jahres in ihren Staats-Einnahmen, die meist aus Zollgebühren bestehen, in Folge der spanischen Blokade eine Einbuße von 1½ Million Fr. hatte. Allein wir haben noch keine Nachricht, die wirklich bestätigte, daß Peru, wie man in letzter Zeit wissen wollte, seine Kriegslust ganz verloren habe. Bestimmten Nachrichten zufolge aber hat Chili die Friedensvermittelung abgewiesen, weil es nach dem fünften Punkte verpflichtet zu werden fürchtet, den ausgetriebenen Spaniern Entschädigungen zu zahlen. Ueber den Eifer, mit welchem sich das Washingtoner Cabinet im Interesse des Welthandels für die Sache des Friedens verwende, erfahren wir Näheres nur aus den Madrider officiösen Blättern. Uebrigens darf man wohl hoffen, daß das Cabinet Narvaez sich endlich von der Einsicht durchdrungen hat, daß ein magerer Vergleich besser ist als ein fetter Proceß. Nach der „Espannia" sind beruhigende Nachrichten aus Cuba eingelaufen. Das Auslaufen der vereinigten Flotten von Peru und Chili wird von der „Epoca" auf's Bestimmteste in Abrede gestellt."

[Deportationen.] Am 12. Januar sind wieder elf Deputirte in's Exil geschickt, jedoch nur nach spanischen Provinzialstädten. Bekanntlich sollen alle Diejenigen, welche die Protest-Adresse unterzeichnet haben, später vor ein Kriegsgericht gestellt werden; doch ist es fraglich, ob diese Drohung ausgeführt wird. Gegen Rios Rosas, den Präsidenten der Deputirtenkammer, hat man sich zu einer Milderung bereit finden lassen. Derselbe sollte anfangs nach dem spanischen Amerika deportirt werden, auf die Vorstellung seines Arztes soll er jedoch mit der Haft auf den canarischen Inseln davonkommen. Das Schiff, das ihn, sowie die Deputirten Herrera, Fernandez de la Hoz und Roberts dahin bringen sollte, war schon abgegangen, mußte aber nach mehrtägigem Kreuzen des ungünstigen Wetters wegen wieder in Cadix einlaufen. Das beste Loos unter den verhafteten und deportirten Deputirten scheint Hr. Salaverria (mehrere Jahre Finanzminister) gehabt zu haben. Er ist nach den Balearen geschafft, und der dortige General-Capitän hat ihm, statt in der Citadelle, in seinem eigenen Hotel eine Wohnung angewiesen. Dagegen müssen die Deputirten Saavedra und Lopez Dominquez ihre Theilnahme an dem Proteste mit Gefängniß in der Citadelle von Melilla an der afrikanischen Küste büßen.

[Mit dem Volksunterrichte] ist es in Spanien bekanntlich so schlecht wie möglich bestellt. Die Municipalität von Sevilla findet indeß, daß die Volkslehrer noch zu hoch besoldet wären, und hat daher ihren kärglichen Gehalt noch herabgesetzt. — Die Zahl der Mordthaten in Spanien soll in den letzten Jahren auf eine schreckenerregende Art zugenommen haben.

## Belgien.

**Brüssel**, 18. Jan. [Zur Debatte über die Abschaffung der Todesstrafe] theilen wir noch folgenden Bericht der „K. Z." mit. Man schreibt derselben: Die heutige Kammersitzung hat ein Resultat ergeben, welches Vielen unerwartet kommt: die Beibehaltung der Todesstrafe im neuen Straf-Codex. Der Justiz-Minister behauptete, daß die gebildeten Klassen einstimmig gegen die Todesstrafe seien, und die Gesetzgebung müsse nicht dem Drucke der Massen folgen, sondern vorangehen. Das Recht der Gesellschaft, zu strafen, sagt der Redner, hört da auf, wo die Sicherheit derselben nicht mehr gefährdet ist, und daß diese Sicherheit die Todesstrafe erfordere, ist noch nirgend bewiesen worden. Diese Strafe selbst demoralisirt, die verhärteten Verbrecher finden eine Art von Ruhm auf dem Schaffotte, das Publikum betrachtet die Hinrichtungen wie ein Schauspiel, unter den Zuschauern glauben immer einige an die Unschuld, andere an die Reue des Verbrechers, alles Gefühl empört sich gegen die Strafe. Man hat Irrthum für unmöglich erklärt; der Redner citirt drei Fälle mit Namen, die in Belgien vorgekommen sind. Der Minister will durchaus nicht behaupten, daß die Statistik beweise, die Abschaffung der Todesstrafe habe eine Abnahme der Verbrechen zur Folge, aber sie beweise auch nicht das Gegentheil. Auch die Abschreckungstheorie sei nicht haltbar, die vollzogenen Hinrichtungen hätten seiner Zeit kein einziges Mitglied der schwarzen Bande von dieser Verbindung abwendig gemacht; der Vater des Dumollard und der Onkel des Condurier seien unter der Guillotine gestorben. Man hat auf die Anwendung der mildernden Umstände hingewiesen und auf das Recht der Gnade, aber das Recht der Begnadigung darf nicht mißbraucht werden und ebensowenig die mildern-

---

die stille Hoffnung eines glücklichen Austritts aus der Zeit des Advents in die fröhliche Zeit des neuen Jahres verbinden".

An einem Tisch in einer Osterie der Monti sitzen drei junge Männer in der den Montigianern eigenthümlichen Tracht: lange schwarze Sammet-Jacken mit bunter Weste und offenem Hemde, kurze schwarze Hosen mit weißen Strümpfen und schweren Bändelschuhen, Gürtel oder Schärpen und runde schwarze Hüte*). Der Jüngste von ihnen heißt Pipo, ein blonder, schnurrbärtiger, schlanker Bursch, der mit seinem Halstuch und Schärpenband von Seide, mit dem gestickten Hemd und der goldenen Tuchnadel, mit seiner ganzen stolzirenden Nettigkeit die Art römischer Dandy's darstellte, die von den Römern selbst Eminente oder Minente genannt wird.

Der zweite ist Raffaello, ein starker, kurzbeiniger Mann mit dickem schwarzen Hals- und Backenbart, grünem Haarnetz nach alter Weise und scharlachrother goldgestickter Weste. Ciccio, der Dritte, hat ein hageres langnasiges Spöttergesicht. Sie haben Domino gespielt, denn Karten und Würfel sind, wie Ciccio meint, an der Vigiline des Geburtstags unsers Herrn vom Teufel doch nicht die unschuldigen Dominosteine, die nach vorn und hinten so wunderbar zusammenpassen wie die einzelnen Sätze einer erbaulichen Predigt. Nun erwarten die drei die bestellten Aale und führen inzwischen ein erbauliches Gespräch. „War es nicht am Sonntag, fragt Ciccio, daß du, Raffaello, dem Fleischer in Transtevere jenen Messerstich gegeben?" — „Ja, am Sonntag in albis, aber das war eine gerechte Handlung; denn abgesehen von der Nichtswürdigkeit meines Gegners, der mir die von ihm rechtschaffen in einer ehrlichen Wette gewonnenen zwanzig Scudi nicht bezahlen wollte, hatte ich ihm schon drei Tage vorher, an der Octave des Charfreitags, meine Absicht angesagt und dann am Sonnabend gebeichtet; auch griff ich ihn noch bei der That selbst offen von vorn an, damit ich ihn der Gelegenheit, sich zu vertheidigen, nicht verlustig machte." — „Es hat dir wohl schweres Geld gekostet, die Sache beizulegen?" fragte Pipo. — „Nicht zu viel. Der heiligen Kirche habe ich meine Buße bezahlt, aber die Frau meines Gegners — du kennst sie, Pipo — hat sich mit Wenigem begnügt, dieweil sie selber froh war, ihres Mannes, so ein zanksüchtiger Trunkenbold gewesen, auf diese Art los und ledig zu werden." — „Und die Justiz? fragte Ciccio, wie hast du's gemacht, dich mit der abzufinden?" — „Das habe ich der Mutter Kirche und jenem heiligen Mann, meinem Pfarrer, überlassen und bin nach einem Jahr Verbannung ungehindert in meine Wohnung zurückgekehrt." — „Du hast doch deine Verbannung nicht im Campo morto (im todten Felde) ausgehalten?" wollte Pipo wissen. — „Sicher nein, und würde auch künftig, wenn mir des Himmels Wille ein ähnliches Ereigniß vorgeschrieben hat, weit lieber sterben, als dort eine Zuflucht suchen. Papst Leo der Zwölfte war ein großer Mann: er hat Irland emancipirt; er hat dem Moskowiter verboten, die Stadt Konstantinopel zu erobern; er hat unsere Stadt von aufrührerischen Ketzern und Liberalen gereinigt; aber nicht wohl hat er gethan, in jenen verpesteten Gegenden der pontinischen Sümpfe dem von der Justiz Verfolgten eine Freistätte zu errichten und auf solche Weise rechtschaffene Kerle in Versuchung zu führen, sich lieber dort in feiger, erbärmlicher Sicherheit Fieber und Tod zu holen, als frei in den Wäldern, wie es dem Flüchtling ziemt, mit dem Gewehr in der Hand ihr Leben zu fristen. Um so besser für ihn, den heiligen Vater, wenn sie, gelegentlich von den Bergen auf die Straße niedersteigend, mit etwas ketzerischem englischen Gelde die Einkünfte seiner getreuen Unterthanen vermehren oder auch einigen jener französischen Hunde das dem Teufel gewidmete Leben verkürzen.

Wahrhaftig in einer Zeit, wo das römische Volk aller seiner rechtmäßigen Einkünfte beraubt wird, wo der Kaiser vergißt, ihm seinen Zins zu entrichten, und die Großen zu arm sind, ihm Spiele zu veranstalten und Lustbarkeiten zu bezahlen, was bleibt zuletzt einem anständigen Bürger, der sich nicht zur Bettelei oder zum Handwerk erniedrigen will, was bleibt ihm übrig, als sich früher oder später auf dem Gebirg' mit Pulver und Blei seine Nahrung zu suchen? So haben es unsere großen Vorfahren gehalten zu allen Zeiten und nur den Fremden zu Liebe hat man es abgeschafft. Ja, Romulus selbst, der älteste der Zwillinge, die nun vor bald 2587 Jahren den Bau uns'rer edlen Stadt begannen, was anders war er als ein Räuberhauptmann? Und dort das Capitol, wo heutzutage die armen Gefangenen schmachten, nichts anders war es als die von ihm allen Flüchtlingen eröffnete Freistätte. — Raffaello setzt im weitern Verlauf des Gesprächs noch auseinander, daß der Papst Leo den Moskovitern deshalb Konstantinopel zu erobern verbot, weil es Gottes Wille ist, daß diese Stadt eher dem Großtürken als den ketzerischen Griechen gehöre, da diese nicht den gehörigen Glauben an den heiligen Geist haben. Zu der von dem Banditen entwickelten Geschichtskenntniß und Lebensphilosophie paßt nun auch, was Ciccio über den damals regierenden Papst Gregor XVI. sagt: „Er ist eine bloße Wachspuppe. Was thut er jemals? Er ißt gut, trinkt besser und für sich denken läßt er den Kaiser von Oesterreich." — Was das betrifft, meint Raffaello, so ist solche Fürsorge für uns're edle Stadt des römischen Kaisers heilige Verpflichtung, weil er ja sonst seinen Namen: römischer Kaiser nur mit Unrecht führen würde.

Ebenso trefflich wie diese drei Montigiani zeichnet Edward die Zampognari, die Dudelsackpfeifer, welche während der Adventzeit täglich dreimal vor allen Madonnenbildern auf den Straßen ihre eigenthümlich einfachen für Clarinette und Dudelsack eingerichteten Weisen ertönen lassen und mit ihrer schnarrenden Musik alle anderen Stimmen des Tages übertäuben. Diese Zampognari stellen nämlich die Hirten dar, welche vom Felde herbeikamen und der heiligen Jungfrau, sowie dem neugeborenen Christkinde vormusicirten. Einer von ihnen redet Edward also an: „He, Herr Engländer, wollt Ihr mich malen? Ihr macht den Herrn Maler, denke ich, und ich mache das Modell. Seht, wie ich schön bin. Betrachtet dieses Mäntelchen aus braunem Schaffell. Es ist ganz neu und mein Hut desgleichen und dieses grüne Wams und diese rothe Weste mit silbernen Knöpfen — wenigstens scheint es Silber — und diese hochgewickelten schafledernen Sandalen, die den Herren Malern so besonders wohlgefallen. Wenn Ihr befehlt, komme ich morgen Früh auf Euer Zimmer — sagt mir nur, wo es ist — sammt meiner Zampogna, denn wahrscheinlich wollt ihr mich blasend abmalen. Und nicht nur blasen und singen kann ich, sondern auch anmuthig tanzen. Seht!" — Er fing an ein Stückchen zu spielen und sich dabei im Tacte mit gekrümmten Knien tanzend zu bewegen. Auf die Frage: wo er im Neapolitanischen zu Hause sei? erwidert er: „Aus dem Reich, drei Stunden von Aquila. Meine Brüder und Schwestern gehn, wenn es heiß ist, um die Ernte zu machen und ich zur Adventzeit, um der Madonna aufzuspielen, damit die heilige Geburt besser von statten gehe. Und ihr sei Dank! meine Reise verschafft mir Geld für das ganze Jahr, besonders seitdem die Herren Engländer auf den Gedanken gefallen sind, mich das Modell machen zu lassen. Vergangenes Jahr bin ich deshalb noch vierzehn Tage nach Neujahr hier geblieben und da habe ich zugleich gut italienisch sprechen lernen, denn die anderen Zampognari versteht keiner fremder Christ, wenn sie reden. Die Reise in der Hitze, die zur Ernte meine ich, ist wohl auch einträglich, bringt aber Fieber und Tod mit dem Gelde und länger als zehn Jahre, wenn's gut geht, reist keiner in die Campagna."

Edward bedeutet nun den Musikanten, daß er kein Maler sei, daß er aber seine abruzzischen Lieder hören wolle; er möge daher zu ihm kommen und werde belohnt werden, als diente er einen halben Tag zum Modell — Der Zampognaro, damit zufrieden, entfernt sich, kehrt noch einmal um und sagt: „Aber hört, Herr Maler, wenn ich blasen und singen soll, so ist das eine andere Anstrengung als nur zu stehen oder zu sitzen, also Ihr begreift". — Natürlich wird ihm eine erhöhte Bezahlung versprochen. Kennzeichnet nicht dieser Zampognaro so recht das Volk, aus dem im Mittelalter die speculativen Geldwechsler und Banquiers (Lombarden, Gawertschen) hervorgingen und sich in den Handelsstädten der Fremde niederließen? Leider wird dem armen Volk das verdiente Geld auf die mannigfaltigste Art aus der Tasche gelockt. Wir mögen hier nicht näher erörtern, wie Mönche, Nonnen und die weltliche Geistlichkeit sich diesem Geschäft widmen, vor Allem aber ist es das ruchlose Lotto, das den letzten Bajocco an sich zu ziehen weiß. Allein nach der Ansicht des Ciccio steckt auch dies theure Lottospiel in der Religion „und muß der Cardinal nicht selbst auf dem Balcon von

*) Dies ist auch die Kleidung der Transteveriner.

den Umstände, sonst würde man solche Scandale erleben, wie sie kürzlich in Frankreich vorgekommen seien, wo ein Martin Réaus, eines frechen Giftmordes überwiesen, die Wohlthat der mildernden Umstände genoß. Das sei nicht der Weg, um bei dem Volke die Achtung vor der Gerechtigkeit zu stärken. Die Rede des Ministers fand Beifall, mehr aber noch die Gegenrede des Herrn Tesch, welcher geltend machte, daß lebenslange Zwangsarbeit, welche man an die Stelle der Todesstrafe setzen wolle, nicht schrecke, da sie dem Verbrecher eine bekannte Zukunft vor Augen stelle; das Schreckende der Todesstrafe sei nicht das Schaffot und nicht der Henker, auch nicht einmal der Tod, es sei der Anfang der Ewigkeit mit ihren schrecklichen Problemen. Aus den übrigen Reden wollen wir nur noch anführen, daß Herr Bleminckx die Ueberzeugung aussprach, daß es Verbrecher gäbe, deren Verbrechen in dem besonderen Zustande ihres Gehirnes begründet läge; es gäbe geborne Verbrecher. Es ist aufgefallen, daß von den Ministern die Herren Vanderstichelen und Vandenpeereboom für die Todesstrafe votirten, die Herren Rogier, Frère und Bara aber dagegen.

## Großbritannien.

E. C. **London**, 18. Januar. [Circular Gladstone's.] Mr. Gladstone hat von Florenz aus, in seiner Eigenschaft als Führer der Opposition, an seine Freunde und Parteigenossen folgendes Circular gerichtet:

Mein Herr! Die Eröffnung des Parlaments ist auf den 5. Februar festgesetzt und da es höchst wahrscheinlich ist, daß gleich nach Anfang der Session Geschäfte von großer politischer Wichtigkeit vor das Haus gelangen, so nehme ich mir die Freiheit, die Hoffnung auszusprechen, daß Sie, wenn es Ihnen möglich ist, an diesem Tage ihren Sitz einnehmen werden. Ich habe die Ehre 2c. W. E. Gladstone.

[Mr. Charles Buxton,] einer der entschiedneren Liberalen im Hause der Gemeinen, zeichnete in einem öffentlichen Vortrage in Norwich die Licht- und Schattenseiten des Jahres 1866 in folgender Weise. Es versteht sich, daß er dabei großentheils nur die Rück- und Fortschritte Englands im Sinne hatte. Er sagte im Wesentlichen:

Die Hauptereignisse des vergangenen Jahres waren das Scheitern der Reformbill und die Entwickelung der fenischen Verschwörung. Es ist klar geworden, daß die chronische Gereiztheit der Irländer gegen England nicht wirklich durch ihre Beschwerden erzeugt, wenn auch gesteigert wird; daß sie aus einem lebhaften Nationalgefühl entspringt, ähnlich dem, welches die Polen gegen Rußland empfinden und die Italiener bis vor Kurzem gegen Oesterreich empfanden. Es ist daher zu fürchten, daß das Parlament durch kein legislatives Zugeständniß im Stande sein werde, diesen celtischen Sachsenhaß mit der Wurzel auszurotten. Dies ist aber kein Grund, warum wir nicht Alles thun sollten, um jenen Grund zu nationaler Unzufriedenheit zu beseitigen. Zu den wichtigsten, wenn auch nicht Jedem in's Auge fallenden Ereignissen aber gehören die stillen Umwälzungen in der Denkart einer Nation und eine solche erfreuliche Revolution hat im Laufe des vergangenen Jahres begonnen. Wir sind im Frieden mit der ganzen Menschheit (etwa die Fenier ausgenommen); wir haben (was lange nicht der Fall war) seit 12 Monaten ungestörten Frieden in allen Welttheilen; wir haben uns bereit erklärt, einen internationalen Streitfall schiedsgerichtlich entscheiden zu lassen, und wir mischen uns nicht mehr unnöthig in die Angelegenheiten anderer Völker ein. Ich glaube, daß wir damit der Welt ein großes und gutes Beispiel geben. Es giebt zwar Viele, die über die neutrale Haltung, welche England anzunehmen beschlossen hat, laut Klage führen und gar viel über unseren angeblichen Verlust an Würde und Einfluß schwatzen. Ich glaube kein Wort davon. Man hat uns eine kurze Zeit hindurch geschmäht und lächerlich gemacht und wir sind in unserer Wendung vielleicht wirklich etwas plump gewesen, aber auf die Länge wird jener Entschluß dazu beitragen, unsere wahre Würde in den Augen der Welt zu erhöhen.

Ueber die großartigen Veränderungen in Deutschland und Italien sprach sich Mr. Buxton mit Befriedigung und im Ganzen in ähnlichem Sinne wie die „Times" aus. Es herrsche jetzt ein solideres Gleichgewicht zwischen den Nationen Europas als früher, und in Norddeutschland werde, Dank den Bedürfnissen Preußens und den trefflichen Eigenschaften des deutschen Volkes, auch die Freiheit, an der nur Kleinmüthige verzweifeln, rasche Fortschritte machen.

[In Betreff der Lohnherabsetzungsfrage] fanden in den letzten Tagen in den Eisendistricten von Süd-Staffordshire und Ost-Worcestershire mehrfach Arbeiterversammlungen statt. Die bedeutendste derselben discutirte den Gegenstand in einer fünfstündigen Berathung der Repräsentanten und, obgleich die gefaßten Beschlüsse sehr geheim gehalten werden, so verlautet doch soviel über das Resultat, daß man sich gegen ruhige Unterwerfung unter die Reduction entschied. Andere Versammlungen, die zu gleicher Zeit in Bilston, Wednesbury und West-Bromwich gehalten wurden, zeigen nicht gerade von großer Einmüthigkeit der Theilnehmer. Während an dem ersteren Orte Widerstand gegen die beabsichtigte Maßregel empfohlen wurde und an dem zweiten die Stimmen getheilt waren, zeichnete sich die Arbeiterzusammenkunft an dem letzten der drei Orte durch eine gewisse Offenheit und Freimüthigkeit in dem ganzen Gebahren der Betheiligten und durch sehr vernünftige Resolutionen aus. Nach längerer maßvoller Erörterung einigte man sich, die Herabsetzung von 10 Procent, „die indessen in keinem Falle zu überschreiten sei", anzunehmen. Es wird außerdem verlangt, daß in den Fällen, wo früher nur eine Steigerung von 5 Procent eingetreten sei, auch jetzt die Reduction über diesen Satz nicht hinausgehe und wo die Löhne überhaupt nicht erhöht worden seien, sie auch jetzt nicht verringert werden sollten. Nach der allgemeinen Ansicht wohlunterrichteter und mit den Ansichten und Gefühlen der arbeitenden Klasse über diesen Gegenstand vertrauter Personen, werden die Arbeiter, die Nothwendigkeit der unliebsamen Maßregel einsehend, sich der größeren Mehrzahl nach fügen und sind Arbeitseinstellungen nur in vereinzelten Fällen und auch dort nur vorübergehend zu befürchten.

[Lohnverhältnisse der Schiffsbauarbeiter.] Mit Hinweis auf die mehrfach angeführten großen Zahlen unbeschäftigter Schiffsbauarbeiter in London veröffentlicht der Betriebsdirector eines der größten Werke dieser Art, der Thames Iron Works Shipbuilding Company, das bei der gegenwärtigen Geschäftsstille 2000 Arbeiter und bei günstigen Zeiten mehr als das Doppelte dieser Anzahl beschäftigt, einen Bericht über Verhandlungen mit denselben in Betreff neuer Contracte, dem wir folgende Facta entnehmen: Die Gesellschaft hat im gegenwärtigen Augenblicke mehrere große Bestellungen beinahe effectuirt, und da es nach Beendigung dieses Geschäftes nöthig sein würde, noch einige hundert Mann zu entlassen, so hat dieselbe mit einer auswärtigen Gesellschaft Negociationen eröffnet, um einige Dampfer zu einem Preise zu bauen, der mit Ausschließung alles Gewinnes nur durch eine Herabsetzung der Arbeitslöhne herauszuschlagen sein würde. Da die Leiter des Etablissements dabei nur den Zweck im Auge halten, die gegenwärtig herrschende Noth unter der Arbeiterbevölkerung nicht noch durch weitere Entlassungen zu vermehren, so machen sie den Arbeitern den Vorschlag, für dieses Geschäft speciell und ohne Einfluß auf den gewöhnlichen Lauf der Dinge, eine Verringerung des Lohnes im Betrage von 6 d per Tag sich gefallen zu lassen, wodurch der Tagelohn des Einzelnen von 7 s auf 6 s 6 d per Tag bei den Schiffsbauern und bei den übrigen Arbeitern im selben Verhältniß sich gestalte. Die Antwort auf diesen Vorschlag war folgende:

„Nach sorgfältiger Erwägung der hohen Preise in Hausmiethe, Lebensmitteln und Steuern, sowie sonstigen Lebensbedürfnissen, und bei den Verlusten durch schlechtes Wetter, Feiertage und geschäftliche Störungen sind wir zu dem Ergebnisse gekommen, daß wir durch Annahme der Herabsetzung der Arbeitslöhne gegen uns selbst, unsere Familien und Alle, mit denen wir im Verkehre stehen, einen Act der Ungerechtigkeit begehen würden, denn der gegenwärtige geringe Betrag ist kaum hinreichend, uns von Schulden frei zu halten. Wir erlauben uns deshalb hochachtungsvoll, Ihr Anerbieten von 6 s. 6 d. per Tag abzulehnen, sind aber bereit, für neue Arbeiten zu accordiren und werden mit dem Fortschreiten derselben für die fertiggestellte Arbeit Abschlagszahlungen nehmen. Wir bleiben 2c. die Schiffbauer des Hafens von London."

Die Beamten der Gesellschaft sind der Ansicht, daß die meisten der Arbeiter gern das Anerbieten angenommen haben würden, wenn nicht die Gewerk-Vereine sie davon abgehalten hätten.

[Die Witterung,] welche in den letzten Tagen in dem Geschäftsverkehre die gewaltigsten Störungen hervorgerufen hatte, hat sich endlich wieder gebessert. Die Schifffahrt in der Themse, welche mehrere Tage durch Eisgang unterbrochen war, wurde gestern, wenigstens zum Theil, wo dringende Nothwendigkeit vorlag, von Lichterschiffen, durch Remorqueure geschleppt, wieder aufgenommen. Auch der Eisenbahnverkehr zwischen hier und Dover ist wieder hergestellt, da der Wind am Donnerstage Abend nachließ und es so der Bahnverwaltung möglich wurde, die Linie fahrbar zu machen. Die ersten continentalen Posten seit Mittwoch Abend trafen gestern Abend hier ein und mit ihnen die Nachricht, daß im Canal die Witterung äußerst stürmisch und gefährlich ist.

## Amerika.

**New-York**, 29. Dezember. [Indianer-Kämpfe.] Neuere Depeschen vom Fort Laramie bestätigen die traurige Nachricht, daß eine Abtheilung Unionstruppen, 87 Mann stark, von den Indianern bei Fort Philip-Kearney in Dacota in einen Hinterhalt gelockt und bis auf den letzten Mann niedergemetzelt wurde. Es scheint kaum mehr zweifelhaft, daß ein allgemeiner indianischer Krieg dem Ausbruche nahe ist, und der Schutz unserer westlichen Niederlassungen erfordert es, daß dieser Krieg rasch und entscheidend geführt werde. Eine Depesche meldet als Gerücht eine Verbindung von 12 Indianerstämmen, in einer Stärke von 11,000 Streitbaren, gegen die weißen Ansiedler in Dacota und Montana, und vor Kurzem erhielt man Nachricht von einer ähnlichen Verbindung zwischen den Arapahoes, Cheyeunes und anderen Wilden im südlichen Kansas. Jede Post bringt Berichte von Metzeleien in Arizona, bald in Idaho, bald in Kansas oder New-Mexico. Die Eisenbahnzüge und Posten werden unterbrochen, Telegraphen zerstört, und diejenigen Auswanderer, die nicht ihr Leben lassen müssen, können nur nach hartem Kampfe ihren Bestimmungsort erreichen.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, den 22. Januar. [Tagesbericht.]

⁂ [Für die Sitzung] der Stadtverordneten, Donnerstag den 24. Januar, ist eine ziemliche Anzahl neuer Vorlagen auf die Tagesordnung gestellt. Wir erwähnen von denselben folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Verstärkung des Tit. V. der Abtheilung A. des Etats der Haupt-Armenkasse pro 1866 „Auf Cur- und Medicin-Kosten" um 3000 Thlr.

2) Etat für die Verwaltung des städtischen Arbeitshauses nebst der Gefangenen-Kranken-Anstalt pro 1867. (Einnahme 13,200 Thlr., Ausgabe 18,760 Thlr., Zuschuß 5560 Thlr.)

3) Antrag des Magistrats auf Bewilligung einer außerordentlichen Remuneration von je 100 Thlr. für den Branddirector Zabel, den Feuer-Assecuranz-Taxrevisor Wohlfarth und den Secretär Liebich aus dem Fond der städtischen Feuer-Societät.

4) Antrag des Magistrats auf Genehmigung eines neuen Gebühren-Tarifs für die Feuer-Assecuranz-Taxatoren, auf Erhebung eines Pauschquantums von $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Tausend Thaler der Abschätzungs-Summe zur Bestreitung der durch das Abschätzungs-Verfahren verursachten Nebenkosten, auf anderweite Feststellung der Taxpreise und auf Zufertigung von Versicherungs-Documenten an die Hausbesitzer.

5) Antrag auf Genehmigung des Austausches einer Fläche von 23,26 Quadratruthen von der dem Hospital St. Trinitas gehörigen Dorfaue in Kleinburg an den Hofagenten Jacob Landau gegen zwei demselben gehörige Parcellen von zusammen 21,24 Quadratruthen resp. gegen Zahlung von 10 Thlr. pro Quadratruthe.

6) Antrag auf Bewilligung der durch die Cholera-Epidemie entstandenen Ausgaben im Gesammtbetrage von rund 25,500 Thlr., auf Einsetzung einer Commission zur Prüfung der Nothwendigkeit und zweckmäßig erfolgten Verwendung dieser speciell nachzuweisenden Ausgaben mit der Ermächtigung, bei dieser Prüfung von den rechnungsmäßigen Formen der Beläge abzusehen, sowie endlich auf Bewilligung von 1730 Thlr. Remuneration für hiesige Armenärzte und deren Stellvertreter für die außerordentlichen Anstrengungen während der Epidemie.

7) Antrag auf Genehmigung des Baues zweier neuen Eisbrecher an der Dombrücke und der zu diesem Zweck nothwendigen Verstärkung des Ausgabe-Titel XI. des Etats für die Bau-Verwaltung pro 1866 „Zur Unterhaltung der Eisbrecher" um 571 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf.

8) Antrag auf Bewilligung der Verstärkung folgender Ausgabe-Positionen des Etats der allgemeinen Verwaltung pro 1866 und zwar a. Titel VI. pos. 1. „zur baulichen Unterhaltung des Rathhauses 2c." um 200 Thlr.; b. Titel IX. „An Zuschüssen, Beiträgen und Entschädigungen" Abth. C. um 129 Thlr. 22 Sgr.; c. Tit. IV. pos. 2. „zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten zu den Wahlen der Stadtverordneten" um 100 Thlr.; d. Titel III. pos. 6 „an Proceßkosten" um 300 Thlr.; e. Titel I. A. pos. 2 „auf Vertretung erkrankter Executoren 2c." um 70 Thlr.

9) Antrag auf Bewilligung der Entnahme von 14,000 Thlr. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1866 zur Deckung der durch die Festlichkeiten beim feierlichen Einzuge der zurückgekehrten Truppen am 18. September 1866 erwachsenen Kosten.

10) Etat für die Verwaltung des Stadtschuldenwesens pro 1867. (Einnahme 54,770 Thlr., Ausgabe 241,605 Thlr.)

** [Militärisches.] Laut amtlicher Nachweisung sind die preußischen Gouvernements und Commandanturen verstärkt, erstere um 2, Kassel und Dresden, letztere um 6, Altona, Frankfurt a. M., Hannover, Sonderburg-Düppel, Königstein und Leipzig, außerdem Friedrichsort mit der Hafenbefestigung von Kiel. Bei der Artillerie ist neuerlich die Einrichtung getroffen, daß immer erst die Brigaden mit den darin befindlichen Offizieren und dann die Regimenter aufgeführt werden. Bei dem Ingenieurcorps ist eine Ingenieur-Commission begründet, an deren Spitze der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen steht. Die Quartierliste ist in Bezug auf die alten wie auf die neuen Landestheile vielfach verändert. Wie nunmehr feststeht, soll der Bau der Kürassier-Kaserne und des Proviantamtes auf Kleinburger Terrain im nächsten Frühjahr beginnen.

† [Der Bau des Ohle-Canals,] der nun in seinem Hauptbestandtheile fertig ist, wird im künftigen Frühjahre durch den Bau der in ihn einmündenden Seitencanäle fortgesetzt und zu Ende geführt werden. Nach dem uns vorliegenden, von der zuständigen Behörde genehmigten Plane sind folgende Canalverbindungen angeordnet: 1) In der Neuen-Weltgasse von der Nikolaistraße über einen Theil des Burgfeldes bis zur Hospitalbrücke. 2) In der Weißgerbergasse von der Reuschen- bis zur Nikolaistraße. 3) Hinterhäuser von der Reuschenstraße bis zum Roßmarkte, und von da über die Siebenrademühlbrücke bis auf den Carlsplatz. 4) Auf dem Roßmarkte von der Mitte aus westlich nach dem ad 3 genannten, östlich nach dem Canale in der Schloßstraße. 5) Die Verbindung des Canals in der Schloßstraße über die Schloß-Brücke mit dem Ohle-Canal in der Carlsstraße. 6) Die Verbindung des Canals in der Dorotheengasse mit dem Ohle-Canal in der Carlsstraße. 7) Die Verbindung des Canals in der Schweidnitzerstraße mit dem Ohle-Canal in der Carlsstraße. 8) Die Verbindung des Canals in der Schuhbrücke mit dem Ohle-Canal vom Armenhause bis zur Hummerei. 9) Die Verbindung des Canals in der Altbüßerstraße mit dem Ohle-Canal auf der Hummerei. 10) Eine kurze Verbindung des Canals der Ohlauerstraße mit dem Ohle-Canal (nur durch das Flußbett der Ohle). 11) Vollständige Canalistrung des Grabens und Verbindung

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

Monte Citorio dabei stehen, wenn die Loose gezogen werden?" — „Gewiß, bemerkt Raffaello, das Lottospiel ist der Weg, den die heilige Vorsehung sich hat aufbewahren wollen, in unserem der Wunder beraubten Zeitalter doch noch ohne Geschrei und Aufsehen ihre Wunder zu thun und den guten gläubigen Christen, der auch des Scharfsinns und der Beharrlichkeit nicht ermangelt, mit einem ihm bestimmten Glück, wenn es ihr gefällt, zu belohnen." (Schluß folgt.)

E. C. **London**, 19. Jan. [Das Unglück in Regents Park.] Das Vergnügen des Schlittschuhlaufens, das wieder ein zahlreiches Publikum in die Parks lockte, hat am 15. d. M. bei dieser Gelegenheit ein großes Opfer an Menschenleben gefordert. Im Laufe des Nachmittags, als auf der Wasserpartie in Regents Park sich gegen 500 Schlittschuhläufer und zwischen 2000 bis 3000 Zuschauer zu ihrer Unterhaltung herumbewegten, brach plötzlich zum großen Schrecken der Menge das Eis am Ufersaume los und Alles stürzte auf das Land zu. Die Folge dieses massenhaften Anstürmens auf bestimmte Punkte der morschen Eisdecke blieb nicht aus, und im nächsten Augenblicke zerschellte dieselbe allenthalben und gegen 200 Personen stürzten in's Wasser. Die Bestürzung und das Entsetzen, was nun folgte, war grenzenlos. Die Eingebrochenen rangen zwischen den Eisschollen und schrien verzweifelt um Hilfe und am Ufer mußten die Frauen, Kinder und sonstigen Angehörigen ihrem Kampfe zusehen, ohne Möglichkeit, ihnen beispringen zu können. Die Verzweiflungs-Ausbrüche waren herzzerreißend. Eine Dame sah ihren Gatten nach ohnmächtigem Kampfe mit den Schollen sinken und ertrinken, während die beiden Schwestern desselben mit Mark durchdringendem Jammergeschrei die hilflosen Umstehenden zur Rettung ihres Bruders aufforderten. Alle mögliche Hilfe von Parkhütern und Eiswärtern und vielen Zuschauern wurde sofort geleistet, so daß in wenigen Minuten schon etwa 100 Verunglückte an's Land geschafft waren. Doch jetzt wurde die Rettungsarbeit schwieriger, insofern als die noch im Wasser Befindlichen weiter vom Ufer, stellenweise so weit entfernt waren, daß die vorhandenen Rettungsanstalten sich als unzulänglich erwiesen. Eine Abtheilung Polizeimannschaften, die jetzt auf dem Schauplatze des Unglücks erschienen, vereinigte ihre Anstrengungen mit denen, die bereits mit dem Rettungswerke beschäftigt waren, und es gelang, nach und nach eine bedeutende Anzahl Personen dem Tode zu entreißen. Gegen 40 davon waren sehr erschöpft und in vielen Fällen besinnungslos, so daß sie in den für ähnliche Vorkommnisse aufgeschlagenen Zelten der Human-Society durch ärztliche Hilfe wieder in's Leben zurückgerufen und in Wagen nach Hause gebracht werden mußten. Obgleich die Eiswärter mit großer Schwierigkeit die Boote in's Wasser brachten und retteten, was zu retten war, so sind doch — so viel man bis jetzt beurtheilen kann — wenigstens 20 Personen verunglückt, von denen 8 noch an demselben Abend aufgefunden waren. Der Eine davon ist ein Mann von 30 Jahren, die übrigen sind jünger, zwischen 18—20. Bis jetzt ist nur von dreien die Identität festgestellt worden.

Manche Züge von Geistesgegenwart und wackerer Todesverachtung wurden bei dem Unglücke bemerkt: Ein Mann sprang mit der größten Gefahr für sein eigenes Leben verschiedene Male in's Wasser und rettete mehrere Kinder. Mehrere der Eiswärter thaten sich bedeutend hervor und entgingen nur mit genauer Noth dem Tode, da sich Ertrinkende an ihre Füße klammerten, während sie Andere zu retten suchten. Ein junger Mann stand mit erstaunlicher Kaltblütigkeit unter dem allgemeinen Getümmel und der Verwirrung fast in der Mitte des Sees auf einer Eisscholle, bis sich die rettenden Boote zu ihm durchgearbeitet hatten. Ein anderer Herr fiel so, daß er mit dem Kopfe und dem Oberkörper auf einem Eisblocke ruhte, während seine Beine und Unterkörper im Wasser lagen. Zu seinem Heile blieb er ruhig liegen und fuhr fort, seine Pfeife zu rauchen, während die Boote weiter gingen, um die in Sicherheit zu bringen, deren Lage gefährlicher war. Schließlich indessen, als ihm wahrscheinlich seine Position unangenehm zu werden begann, nahm er seine Pfeife aus dem Munde und rief aus: 50 Lstr. demjenigen, der mich herausholt". Eine Menge vergeblicher Versuche wurden alsbald gemacht, mit Leitern, Stangen, Seilen und anderen Apparaten zu ihm zu gelangen, indessen ohne Erfolg, bis endlich ein Mann, nur in Hose und Hemdsärmeln, mit einem Seile um den Leib, unerschrocken in's Wasser sprang und unter gewaltigen Anstrengungen glücklich sich einen Weg zu dem gleichmüthigen Schlittschuhläufer bahnte. Er umschlang ihn, das Seil wurde angezogen und unter dem nicht endenwollenden Beifallsgeschrei der Menge gelangte das Paar an das Ufer.

Einem anderen Berichte entnehmen wir Folgendes: Die weiteren Ergebnisse des schrecklichen Unfalls in Regents Park zeigen, daß die Dimensionen größer und umfangreicher waren, als man Anfangs erwartete. Zu den acht oder neun Leichnamen, die am Dinstag Abend aus dem Wasser geholt wurden, kamen im Laufe des Mittwochs noch eine ganze Reihe andere. Leiche nach Leiche wurde, zum Theile schlammbedeckt, an's Ufer gebracht und später von den bekümmerten Angehörigen mit Mühe recognoscirt und um halb acht Uhr Mittwoch Abends war das Totalresultat der Nachsuchungen 34 Verunglückte, zum großen Theil den besseren Ständen angehörig. Bei den Geretteten, die theilweise längere Zeit im Wasser gegen den Untergang kämpfen mußten, ehe es gelang, sie in Sicherheit zu bringen, zeigten sich, entgegengesetzt den Beobachtungen, die man sonst bei Personen, die vom Ertrinken gerettet werden, macht, mehrfach starke Anfälle von Delirium, so daß einzelne der Kranken von verschiedenen Personen im Bett gehalten werden mußten. Einer derselben hatte die Idee, er schwimme mit einem seiner Genossen um die Wette, und machte unter eifrigen Zurufen, auszuhalten, an seinem vermeintlichen Gefährten fortwährend die entsprechenden Bewegungen. Großer Schrecken und sehr strenge Kälte sollen häufig ähnliche Erscheinungen zur Folge haben. Nachträglich werden von allen Seiten Klagen laut über unzulängliche Rettungsanstalten und andere Uebelstände. So ist z. B. constatirt, daß die Parkhüter, mehr um das Wohl des ihrer Sorge anvertrauten Wasser-Geflügels als um das Publikum bekümmert, an mehreren Stellen am Ufer entlang das Eis aufgeschlagen und damit die Verbindung der ganzen Eisdecke mit dem Ufer zerstört hatten, wodurch die Luft sich zwischen Eis und Wasser setzte, was nachher nothwendig das allgemeine Einbrechen des Eisfeldes verursachen mußte. Wozu übrigens derartige Wasseranlagen in Regents Park, trotz der sich jedes Jahr wiederholenden Unfälle, die lebensgefährliche Tiefe von 12—14 Fuß, hinlänglich für große Schiffe, haben müssen, ist wirklich nicht abzusehen, und es würde ungemein leicht sein, ähnlichen traurigen Vorfällen vorzubeugen, wenn das Bett derselben höher gelegt und das Wasser nirgendwo mehr als 3 Fuß tief würde. Jetzt auch fängt man endlich an, darauf zu dringen, daß die Parks unter die Oberaufsicht der Polizei gestellt werden sollen. Neben dem Vortheile, daß dadurch manche jugendliche Wagehälse von dem zu frühen Betreten der Eisbahn abgehalten würden, könnte man auf diese Weise noch anderen Vorkommnissen begegnen, die zum allgemeinen Scandale in dieser Weltstadt an der Tagesordnung sind. Es ist kaum zu glauben, daß z. B. in St. James-Park am vergangenen Sonntage sich das Gesindel in einer Stärke von einigen hundert Mann zu beiden Seiten einer über die dortigen Wasserpartien führenden eisernen Brücke zusammenrotten und, wenn dieselbe sich mit anständigen Leuten gefüllt hatte, diese von beiden Seiten überfallen und am hellen Tage ungestraft ausplündern und berauben durfte.

Weiter wird gemeldet: Die Nachsuchungen haben zwei weitere Leichen an's Tageslicht gefördert, und obgleich die Zahl der bis jetzt an's Land geschafften Körper schon 37 beträgt, so hegt man doch noch ernstliche Befürchtungen, daß das Endresultat noch nicht erreicht ist, indem noch verschiedene junge Leute von ihren Angehörigen als fehlend gemeldet werden, die sich unter den vorliegenden Leichnamen nicht befinden. In fast sämmtlichen Fällen sind die Arme der Leichen gehoben, zuweilen die Ellenbogen krampfhaft an die Seite gedrückt, bei anderen vorgehalten wie beim Schlittschuhlaufen. Man erklärt sich diese Stellung, daß die Unglücklichen sich mit den Armen über Wasser zu halten suchten und, wenn sie schließlich erschöpft zurücksanken und mehr vor Kälte und Schrecken als durch wirkliches Ertrinken verschieden, die Glieder in dieser Haltung blieben. (Nach den neuesten Nachrichten beläuft sich die Zahl derer, die bis jetzt aus dem Wasserbecken in Regents Park hervorgeholt wurden, auf 41, 5 waren das Ergebniß der letzten Nachsuchungen und man befürchtet, daß noch 9—10 Leichen auf dem Grunde des Wassers liegen.)

**Venedig**, 15. Jan. [Ueberschwemmung.] Heute Nacht wütheten so heftige Stürme hier, daß das Meer austrat und ganz Venedig vollständig überschwemmte. Der Marcusplatz, sowie überhaupt alle Plätze der Stadt sind in Seen verwandelt, das Wasser steht mindestens 2 Fuß hoch in den Straßen und ist noch immer im Steigen begriffen. In den Häusern des Marcusplatzes steht das Wasser ebenfalls so hoch, sämmtliche Läden sind geschlossen und die Passage wird mittelst Gondeln bewerkstelligt. Die letzte derartige Ueberschwemmung fand, wie man mir mittheilt, vor 3 Jahren statt, doch blieb dieselbe an Größe bedeutend hinter der jetzigen zurück. Die Häuser Venedigs sind glücklicherweise so fest gebaut, daß ernste Besorgnisse nicht vorliegen, doch dürfte immerhin bedeutender Schaden zu beklagen sein.

[Ein sehr merkwürdiger Fund] ist schon wieder in Pompeji gemacht worden. Es ward nämlich ein Backofen ausgegraben, der 81 Brote in der schönsten Ordnung aufgestellt enthielt. In den Ofen selbst waren die vulkanischen Elemente nicht eingedrungen, das Brot konnte ganz unversehrt herausgezogen werden.

[Die kürzlich erst angefertigte Krone für die Königin von Belgien] ist ein unglaublich reiches Meisterwerk. Sie besteht aus 40 echten Perlen, die Hälfte birnförmig und ungeheuer groß, aus 40 großen Brillanten und ungefähr 5000 kleinen, Alles in Gold und à jour gearbeitet. Einfach von Form und zierlich sondergleichen strahlt sie wie ein Flammenkreis; sie wiegt noch kein halbes Pfund.

[Richard Wagner.] Die „France" macht den Anhängern der Zukunftsmusik die Anzeige, daß Richard Wagner mit einer neuen Oper, der „Orkan" genannt, wieder nach Paris kommen wird. (S. Nr. 33 d. Bresl. Ztg.) Diese Oper wird sofort einstudirt werden und ist im Voraus von Hrn. Perrier angenommen worden.

**Mit einer Beilage.**

(Fortsetzung.)

des Canales der Grünen-Baumbrücke mit dem Ohle-Canal auf dem Ketzerberge. 12) Der zuzuschüttende Theil der Ohle von der Breitenstraße bis zur Ketzerkunst, und von da bis zum Ketzerberge in Verbindung mit dem Ohle-Canal daselbst. 13) Verbindung des Canals in der Breitenstraße von dem Hause Nr. 48 mit dem im Jahre 1866 bereits bis zur westlichen Ecke des Hauses Nr. 3 ausgeführten Theile. 14) Vollständige Canalisirung des zuzuschüttenden Theiles der Ohle zwischen der Breitenstraße und der Goldbrücke. Welche Canäle aus dem Bau-Extraordinarium in diesem Jahre (außer den obengenannten) noch ausgeführt werden, ist gegenwärtig noch nicht festgestellt. — Nach Beendigung dieser Seitencanal-Bauten kann die vollständige Zuschüttung der Ohle erfolgen, und wird hoffentlich dann die so vielfach angefeindete Zweckmäßigkeit des Baues hervortreten. Nicht nur daß durch den Bau der unangenehme, ekelerregende Anblick und die damit verbundene verpestende Ausdünstung der Ohle beseitigt sind, so stehen auch noch außerordentliche Verschönerungen durch die in Folge der Zuschüttungen gewonnenen Plätze in Aussicht. So sollen bekanntlich die vom Magistrate angekauften Häuser am Seitenbeutel abgebrochen und dadurch ein großer freier Platz an der Christophori-Kirche gewonnen werden, der gewiß nicht wenig zur Zierde der Stadt beitragen wird. Ebenso steht eine gleiche Verschönerung am Intendantur-Gebäude hinter der Dominikaner-Kirche durch Beseitigung der alten Ketzerkunst und Gewinnung eines freien schönen Platzes bevor.

△ [Die einzelnen Industriezweige in Breslau.] Man zählte im Maschinen-, Wagen- u. Schiffsbaufach Beschäftigte im Jahre 1846 — 910, 1852 — 1885, 1861 — 2988; bei der Fabrication von Instrumenten 1846 — 276, 1861 — 320; bei der Fabrication von Metallwaaren 1822 — 768, 1834 — 927, 1846 — 1771, 1861 — 2531; bei der mineralurgischen Industrie (Töpfer, Glaser, Steinmetze rc.) 1822 — 126, 1834 — 110, 1846 — 390, 1861 — 481; bei der Fabrication chemischer und pharmaceutischer Product 1846 — 112, 1855 — 505, 1861 — 775; bei der Fabrication von Consumtibilien incl. Tabak 1822 — 714, 1834 — 642, 1846 — 2050, 1861 — 3158; in den Apotheken, deren Zahl seit 1846 sich um 17 vermehrt hat, waren Beschäftigte 1846 — 210, 1861 — 250; bei der Textilindustrie: 1) bei der Bereitung und Zurichtung von Geweben 1846 — 311, 1855 — 779, 1861 — 726, 2) in der Weberei-, Zeug- und Bandwaaren-Manufactur 1846 — 394, 1861 — 278, 3) bei der Zurichtung von Geweben 1822 — 192, 1834 — 97, 1846 — 951, 1855 — 294, 1861 — 184; bei der Fabrication von Kleidung, Wäsche, Putz- und Toilettegegenständen 1822 — 1105, 1834 — 1261, 1846 — 2179, 1855 — 2427, 1861 — 3717; bei der Industrie zur Erzeugung von Leder- und Lederarbeiten, Gummi-, Filz- und Pelzwaaren 1822 — 1486, 1834 — 1616, 1846 — 2299, 1855 — 2657, 1861 — 3089; bei der Industrie zur Erzeugung von Holz-, Horn-, Fischbein-, Elfenbein- und ähnlichen Waaren 1822 — 897, 1834 — 1215, 1846 — 2274, 1861 — 2992; bei der Papierfabrication 1846 — 261, 1861 — 323; bei polygraphischen Gewerben 1846 — 371, 1861 — 443; bei den Baugewerben 1822 — 532, 1834 — 307, 1846 — 1465, 1861 — 2389; bei verschiedenen Zweigen (Maler, Musiker, Schauspieler) 1861 — 653. Im Ganzen nährt die Industrie 1846 — 16,177, 1855 — 20,078, 1861 — 25,460 Personen; bei dem Handel- und Transportgewerbe (excl. Eisenbahnen) zählte man Beschäftigte 1846 — 4287, 1861 — 7190. Fabriken mit mehr als 50 Arbeitern bestanden 1861 — 26. Gegenwärtig bestehen 52 Innungen, welche zählen Meister 2966, Gesellen 3214, Lehrlinge 2209. — Die angeführten Zahlen führen sprechend das Aufblühen der Fabrik-Industrie vor Augen; auch die schweren Schläge, welche die schlesische Textil-Industrie betroffen, sind erkennbar. In Bezug auf das Verhältniß Schlesiens und speciell Breslau's zum Staat ist früher in mehreren der „Patriotischen Briefe" alles Wissenswerthe angeführt worden.

—* [Gewerbliches. — Arbeiter-Angelegenheit.] Auf mehrfach geäußerten Wunsch hat der Vorstand des hiesigen „Gewerbe-Vereins" beschlossen, daß die während des Winterhalbjahrs alle 14 Tage stattfindenden allgemeinen Versammlungen fortan wieder um 7 Uhr Abends beginnen, nachdem die bei Eröffnung des gegenwärtigen Semesters beliebte Einrichtung, wonach der Anfang erst um 8 Uhr bestimmt war, für einen großen Theil der Gewerbetreibenden sich als nicht praktisch erwiesen. Neben dem schon bestehenden Handwerker-Verein wird die Gründung eines Arbeiter-Vereins vorbereitet, welcher hauptsächlich die socialen Interessen des Arbeiterstandes in's Auge fassen will. Wie wir erfahren, wird der neue Verein in's Leben treten, sobald die Statuten entworfen und die sonstigen Arrangements für die künftige Wirksamkeit desselben beendet sein werden.

§§ [Verkehrsstörungen.] Der bedeutende Schneefall in den letzten Tagen hat namentlich den Verkehr auf den Chausseen und Landstraßen beeinträchtigt und auf den Postengang höchst störend eingewirkt. Allerdings sind auch die Schienenwege zum Theil sehr unwegsam gemacht und dadurch nicht unbedeutende Verspätungen in der Ankunft der Züge herbeigeführt worden. Die Post aus Ostrowo kam gestern statt Morgens um 5½ Uhr erst Abends in der 10. Stunde hier an und versäumte also gegen 16 Stunden. Obgleich sie in Folge der elementaren Hindernisse mit 5 Pferden von Ostrowo abgelassen wurde, blieb sie dennoch in der Gegend von Przygodzice im Schnee stecken und war auch nicht gleich mehr flott zu machen, da die Pferde bis über die Gurte in den Schneemassen versunken waren. Sie mußten zunächst ausgespannt und dann nach der Station bis auf Weiteres zurückgeschafft werden. Der Postwagen blieb unter Bewachung zurück und konnte erst nach Aufbietung zahlreicher Arbeitskräfte herausgeschaufelt werden, was längere Zeit in Anspruch nahm. Dieselbe Post blieb vorgestern in der Medziborer Gegend in einem Hohlwege stecken, konnte aber bald wieder flott gemacht werden, so daß sie nur wenig versäumte. Sehr bedeutend ist auch der Schneefall in der Trebnitzer und Strehlener Gegend gewesen. Bei Hochkirch konnte die Post nicht weiter und blieb liegen. Mit anerkennenswerther Fürsorge hat die Postbehörde die nöthigen Maßregeln getroffen, um wenigstens die Correspondenz fortzuschaffen, wie es z. B. auf der Tour zwischen hier und Trebnitz geschehen ist. — Aus Oberschlesien hören wir, daß in der Gegend von Ujest und Rudzinitz mächtige Schneemassen lagern, die sich um so mehr aufgehäuft haben, als die dortigen Wälder sie bei Windverwehungen noch mehr ansammeln ließen. Die Eisenbahnzüge von daher sind übrigens mit unbedeutenden Versäumnissen hier angekommen, nur der Schnellzug aus Oderberg verspätete sich erheblich. Auf der Freiburger und Märkischen Bahn ist die Bewältigung der Schneemassen mit vielem Erfolge gelungen, so daß der Verkehr keine wesentlichen Störungen erlitt. — Seit heute früh hat der Schneefall wieder begonnen.

§§ [Weihnachtsverkehr.] Während der verflossenen Weihnachtszeit und zwar vom 19. bis 25. Dezember ist der Paketverkehr unter bedeutender Zunahme gegen voriges Jahr bei den hiesigen Postanstalten ein außerordentlich starker gewesen, wie die nachfolgenden amtlich festgestellten Zahlen ergeben. Es kamen in diesen Tagen im Ganzen incl. transitirender Stücke an: 24,371 ohne Werthsangabe und 1203 mit Werthsangabe. Davon sind im Orte geblieben: 9401 Stück ohne Werthsangabe und zur Bestellung gekommen. Abgeholt wurden 14,970 Stück ohne und 697 Stück mit Werthsangabe. Mit den Posten sind abgegangen: im Orte aufgegebene Stücke 25,372 ohne Werthsangabe und 654 Stück mit Werthsangabe, transitirende Stücke 9342 ohne Werthsangabe und 509 mit Werthsangabe. Im Ganzen 34,714 Stück ohne und 1163 mit Werthsangabe. Der gesammte Paketverkehr erreichte also in diesen 7 Tagen die hohe Ziffer von 61 451 Stück. Der stärkste Tag war der 22. Dezember, wo gegen 8000 Pakete mit den Posten von hier abgegangen und größtentheils hier aufgegeben worden sind.

[Der Vorstand der grauen Schwestern] veröffentlicht seinen 10. Jahresbericht. Nach diesem sind in dem Vereinshause Gräupnergasse Nr. 8 18 Schwestern mit der Krankenpflege beschäftigt. Von diesen waren 12 während der Kriegszeit im vorigen Jahre in in- und ausländischen Lazarethen der verwundeten Krieger thätig. Eine derselben ist den übergroßen Anstrengungen erlegen. Obgleich die Anstalt nur durch milde Gaben unterhalten wird, war es doch möglich, 183 Kranke mehr als im Jahre 1865 zu verpflegen. Abgesehen von den 31 altersschwachen Personen, die in der Anstalt vollständigen Unterhalt finden, wurden noch 49,355 Portionen an Arme ausgetheilt. Im Ganzen wurden außerhalb 565 Kranke und zwar 296 katholische, 256 evangelische und 13 jüdische verpflegt.

J. R. [Verschiedenes.] Gestern Abend stürzte auf der Herrenstraße der Insasse eines schnell dahingleitenden Schlittens aus diesem heraus und zwar, wie sich nachträglich ergab, weil er in Folge eines kleinen Rausches eingeschlafen war. Zum Glück war die Schlittendecke nicht angeknöpft, sondern nur lose aufgelegt, wodurch verhindert wurde, daß der Herausgefallene mit den Füßen hängen blieb und vom Schlitten fortgeschleift wurde. Der Kutscher wurde erst durch den Anruf Vorübergehender auf den Vorfall aufmerksam gemacht. — Gestern Vormittag fuhr ein mit vier Pferden bespannter, schwer beladener Rollwagen Schmiedebrücke- und Nadlergassen-Ecke beim Ausweichen so heftig gegen das den Rinnsteinausguß verschließende eiserne Gitter, daß dieses herausgeschleudert wurde und das Hinterrad des Wagens in die ziemlich große Oeffnung einsank, wodurch dieser am Weiterfahren gehindert wurde. Nur mit großer Anstrengung und erst nach langer Zeit gelang es, den Wagen wieder flott zu machen.

= bb = Gestern Abend wurde ein Dienstmädchen von ihrer auf der Alten Sandstraße wohnenden Herrschaft beauftragt, das Gas in dem Verkaufsgewölbe auszulöschen. Dieses begnügte sich, den Hahn etwas zuzudrehen, und da natürlich die Flamme nicht ganz verlöschte, dieselbe auszublasen. Darauf wurde das Gewölbe geschlossen. Während der Nacht füllte sich dieses mit Gas, und als es heute Morgen die Besitzerin betrat, stürzte sie sofort durch die Einwirkung des Gases besinnungslos zusammen. Zum Glück wurde ihr Zustand bemerkt und ihr noch rechtzeitig Hilfe geleistet, ohne daß in dem Gewölbe Licht angezündet worden wäre, wodurch wenigstens größeres Unglück vermieden wurde.

---

⊙ **Aus dem Löwenberger Kreise**, 20. Jan. [Traurig!] Seit dem 15. d. liegen auch in unserem Kreise, der selbstständig einen Abgeordneten zum Parlamente wählt, die Wahllisten aus, denn glücklicherweise haben die Liberalen des Kreises als Partei dazu nichts beizutragen gehabt, sonst möchten sie wohl am Wahltage auch noch nicht fertig sein. Während man anderwärts eifrig damit beschäftigt ist, Candidaten aufzustellen oder sich über sie zu einigen, rührt sich hier kein Mensch und man fragt gewiß mit Recht, ob es in Preußen wohl einen zweiten Wahlkreis giebt, wo die Liberalen eine solche Saumseligkeit zur Schau tragen, als bei uns! Ueberall gehen die Städte dem Lande mit gutem Beispiel voran, aber die Städte unseres Kreises — sind mit winterlichem Schnee bedeckt und harren unter ihrer Decke ruhig, bis auch ihnen der Frühling wieder eine Blüthe in den Schoos wirft. Währenddem sind aber die Conservativen recht rührig, überall hört man ihren Candidaten nennen, und so kann es nicht fehlen, daß derselbe mit glänzender Majorität gewählt werden wird, was sich durchaus nicht voraus behaupten ließ, wenn ihre Gegner am Platze wären. Haben auch in früheren Wahlen die Conservativen fast immer gesiegt, was Fleiß und Rührigkeit der Liberalen schon damals verhindern konnte, so ist dies doch für die bevorstehenden Wahlen, wo all' die tausend Rücksichten bei Abgabe der Stimme wegfallen, keineswegs maßgebend. Allerdings, wenn Landbewohner ihre Parteigenossen in den Städten vergeblich aufzurütteln bemüht sind, dann kann kein Erfolg erreicht werden!

---

△ **Jauer**, 21. Januar. [Zu den Parlamentswahlen.] In conservativen Kreisen ist man sehr rührig gewesen) für die bevorstehende Wahl eines Deputirten zum norddeutschen Parlament zu wirken. Ein Wahlaufruf, in welchem der Graf Eberhard zu Stolberg auf Kreppelhof als „erster und geeignetster Candidat" zum Abgeordneten für den Reichstag empfohlen wird, ist durch das hiesige Wochenblatt verbreitet worden. Unterzeichnet ist der Aufruf von nur wenig ganz unabhängig dastehenden Männern; vorherrschend sind unterschrieben Beamte, Geistliche, Gerichtsscholzen, Landschullehrer u. s. w. Gedruckte Wahlzettel mit dem Namen des erwähnten Candidaten sind schon in bedeutender Menge verbreitet worden. — Liberalerseits hat man sich endlich bei der in Bolkenhain gestern stattgefundenen Versammlung über einen Abgeordneten geeinigt. Herr Fabrikant Methner aus Landeshut, der jedenfalls die bestgeeignetste Persönlichkeit gewesen wäre, die drei wahlverbundenen Kreise Landeshut, Bolkenhain und Jauer beim Reichstage zu vertreten, trat freiwillig von seiner Candidatur zurück, um nicht eine Zersplitterung der liberalen Stimmen herbeizuführen. Er hatte sich nämlich davon überzeugt, daß, wenn auch die Unterstützung der ganz entschieden freisinnigen Partei ihm sicher wäre, die große Menge der ländlichen, liberalen Wähler hiesigen Kreises dennoch an der Candidatur des Baron von Richthofen festhalten würde. Daher kam es denn, daß die Versammlung endlich, wenn auch theilweise mit weniger Befriedigung, für Hrn. Baron v. Richthofen auf Brechelshof sich entschied. Derselbe gehört der altliberalen Partei an und vertritt gegenwärtig unsere Wahlkreise im Abgeordnetenhause.

---

—r.— **Bolkenhain**, 21. Januar. [Parlamentarisches.] Die Leser dieser Zeitung haben jedenfalls den Aufruf zu einer abermaligen Versammlung in unserer Stadt gelesen, welcher von mehreren theils hier, theils in Jauer und Landeshut wohnenden Herren erlassen wurde, um einig zu werden über die Wahl des Abgeordneten zum norddeutschen Parlamente. Gestern Nachmittag hat denn diese Versammlung stattgefunden und war die Betheiligung als eine recht ansehnliche zu bezeichnen. Zwar wurden Versuche gemacht, den Kreisgerichts-Director Ottow oder den Fabrikbesitzer Methner, beide in Landeshut, als Candidaten aufzustellen, doch fand die Sache nicht recht Anklang und man einigte sich nach kurzer Debatte dahin, seine Stimme nur dem Baron v. Richthofen auf Brechelshof zu geben. Der Genannte dürfte somit sehr viel Chancen für sich haben. Wohl wurde von unserem Landrath Grafen Schweinitz in einer einige Tage vorher anberaumten Versammlung dahin gewirkt, daß man nur allein dem Grafen Stolberg auf Kreppelhof die Stimme gebe, — ob das gesteckte Ziel erreicht wird? Der Wahltag wird entscheiden.

---

S. **Strehlen**, 21. Jan. [Zur Wahl.] Behufs Aufstellung von Candidaten für das norddeutsche Parlament wurde gestern unter dem Vorsitze des Herrn v. Tröltsch auf Wäldchen eine ziemlich zahlreich besuchte Wählerversammlung abgehalten. (S. das gestrige Mittagsblatt.) In den Vorschlägen markirten sich so ziemlich sämmtliche politische Fractionen, und wie gestern in Ihrem Sonntagsblättchen diejenigen Namen aufgeführt wurden, durch deren Gesammtwahl in Breslau sämmtliche Parteien befriedigt werden könnten, so heißt es auch bei uns: „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen" und so wurden denn Graf York auf Kleinöls, v. Vincke-Olbendorf, Roepell, Stein in Breslau und v. d. Leeden als Candidaten in Vorschlag gebracht. Man versuchte nicht, durch eine Abstimmung zu erfahren, für wen die Majorität sich entscheiden könnte, sondern beschloß, die Herren v. Vincke, Roepell und Stein für künftigen Sonntag zu einer an diesem Tage abermals anzuberaumenden Versammlung einzuladen. Herr v. Vincke dürfte durch sein negatives Votum bei der Diäten-Frage an seiner Popularität in unserer Gegend Einbuße erlitten haben; dagegen werden sich wahrscheinlich die wirklich liberalen Fractionen für Herrn Roepell entscheiden. Sie würden auch mit dieser Candidatur reussiren, wenn sie mehr Rührigkeit an den Tag legten und über eine bestimmte Taktik bei der Einwirkung auf die große Masse der Wähler sich vereinigten. So viel läßt sich jetzt schon übersehen, daß in unserem Wahlbezirke der Ausfall der Wahl keineswegs vorauszusehen und mehr wie je von allerhand Zufälligkeiten abhängig ist. — Der dritte Mädchenlehrer Herr Rochner verläßt uns nach vieljähriger Amtsthätigkeit am 1. April d. J., um ein Engagement als Hausvater der Waisen-Anstalt zu Creutzburg anzutreten. Als Kalligraph und Zeichnenlehrer hat Herr R. Tüchtiges geleistet und wird besonders deswegen sein Abgang bedauert.

---

62. **Falkenberg O/S.**, 22. Jan. [Magistrat. — Vorschußverein.] Wider Erwarten hat der hiesige Bürgermeister Marschall sein Amt niedergelegt und ist in Folge dessen heute durch den königl. Landrath Grafen Pückler der von der Regierung zu Oppeln committirte Regierungs-Referendar Feder (und in Poln.-Wartenberg?) als stellvertretender Magistrats-Dirigent eingeführt und den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung vorgestellt worden. — Die von der Stadtverordnetenversammlung neugewählten Mitglieder des Magistrats: Apotheker Lange, Gastwirth Richter und Gastwirth Pulver sind von der königl. Regierung bestätigt worden. — Anfang vorigen Jahres wurde auch hier ein Vorschußverein gegründet und hat das abgelaufene Jahr trotz der Kriegszeit ein ganz erfreuliches Resultat geliefert, so daß der Verein bereits 126 Mitglieder zählt und eine Dividende von 7½ % gezahlt werden konnte; nur will sich die damit verbundene Sparkasse nicht besonders entwickeln, was in doppelter Beziehung zu wünschen wäre.

---

P. **Gleiwitz**, 22. Januar. [13. Stiftungsfest des hiesigen katholischen Gesellenvereins.] Gestern, Montag, beging der katholische Gesellenverein das 13. Stiftungsfest. Zu dieser Feierlichkeit langte früh mit dem Schnellzuge der General-Präses der katholischen Gesellenvereine für Schlesien Hr. Canonicus Dr. Künzer aus Breslau hier an und wurde feierlich empfangen von dem Vorstande und Ehrenmitgliedern des Vereins. Vom Bahnhofe begab sich der Festzug in die katholische Kirche, wo eine ebenso erbauliche als anregende Festpredigt abgehalten wurde. Mit Gesang schloß die kirchliche Feier. Mittags vereinte die Versammlung ein Mahl, das durch geistreiche Reden gewürzt wurde. Abends fand im Saale zum goldenen Adler eine Theater-Vorstellung, ausgeführt von den Mitgliedern des Vereines, statt. Bei der notorischen Beliebtheit dieser Aufführungen war der Saal überfüllt und dürften die Kosten von ca. 55 Thlrn. vollständig gedeckt sein.

---

□ **Kattowitz**, 21. Januar. [Zur Wahl.] Die gestern in Myslowitz abgehaltene Versammlung zur Besprechung der bevorstehenden Parlamentswahlen war von circa 300 Bürgern aus Myslowitz und Umgegend besucht. Durch die rege Theilnahme an dieser Versammlung haben die Bürger von Myslowitz den Beweis geführt, daß sie zu Denen gehören, welche die Wahrung ihrer Geschicke selbst in die Hand nehmen. Die Versammlung fand im Grunwaldschen Saale statt, welcher, eines für den Abend anberaumten Turnerfestes wegen, festlich geschmückt war. Das Brustbild des „alten Jahn" schaute mit zufriedenen Mienen zur entrollten Turnerfahne, welche ein „Gut Heil" dem in seinen Bürgern erwachenden Deutschland zurief. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Wandel aus Myslowitz, eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf den König, den praktischen Begründer der deutschen Einheit, der jeden Bürger auffordere, an der Wahlurne zu erscheinen, um das begonnene Einheitswerk entwickeln zu helfen. Herr Wandel theilte den von der Kattowitzer Wahlversammlung einstimmig gefaßten Beschluß, „den Herrn Dr. Holtze in Kattowitz als ihren Candidaten für das norddeutsche Parlament anzusehen", mit und stellte Herrn Dr. Holtze den Wählern vor. Dieser legte in längerer, schwungvoller Rede das Interesse dar, welches jeder Deutsche an der Neugestaltung des zerrütteten Vaterlandes haben müsse, sprach sich entschieden für den Einheitsstaat aus, daß es schließlich dasselbe sei, ob Preußen in Deutschland oder Deutschland in Preußen aufgehe, ermahnte aber zugleich, neben der Einheit nie die Freiheit zu vergessen. Diese Ansprache fand begeisterten Beifall; zudem ist Holtze durch seine öffentliche Wirksamkeit so bekannt, daß trotz wiederholter Aufforderung seitens des Vorsitzenden, noch andere Candidaten in Vorschlag zu bringen, der Antrag einstimmig angenommen wurde: „Die heute in Myslowitz versammelten Wähler des Wahlkreises Kattowitz acceptiren die alleinige Candidatur des Dr. Holtze für das norddeutsche Parlament." Dem Herrn Dr. Holtze wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen, und man trennte sich mit einem Hoch auf das einige, freie und mächtige Deutschland.

---

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

**Posen**, 21. Jan. [Unsere Eisenbahnen.] Den Schritten, welche die Handelskammer und unsere städtischen Behörden in Betreff des Baues von Eisenbahnen in der Provinz Posen vor Kurzem ergriffen hatten, ist bei Anwesenheit des Stadtraths Annuß und des Stadtverordneten Breslauer in Berlin ein weiterer Fortgang dadurch gegeben worden, daß die Genannten sich zunächst mit den Abgeordneten der Provinzen Posen und Preußen in Verbindung gesetzt und unter Vermittelung des Abgeordneten Krieger-Berlin am Freitage zu einer Conferenz im Abgeordnetenhause zusammentraten, welcher der Vorsitzende der Finanzcommission, Abgeordnete, frühere Oberpräsident v. Bonin, ebenfalls beiwohnte. Wie bekannt, war in der seitens der Staatsregierung dem Abgeordnetenhause wegen Bewilligung einer Zinsgarantie behufs des Baues einer Eisenbahn von Cöslin nach Danzig gemachten Vorlage ein Anlaß gefunden worden, eine ähnliche Unterstützung für die seit langer Zeit hier ventilirten Bauprojecte Posen-Slupce-Warschau und Posen-Thorn-Bromberg-Königsberg als eine den östlichen Provinzen füglich nicht zu versagende Forderung in Anregung zu bringen. In der Conferenz wurde man bald darüber einig, daß bei der gegenwärtigen Disposition des Geldmarktes der Bau dieser so bedeutende Mittel erfordernden wichtigen Bahnlinien sich ohne besondere Mitwirkung des Staats nicht werde ausführen lassen, eine andere Frage sei es indeß, in welcher Weise der Staat, bei den in Betreff der Art einer solchen Beihilfe auseinander gehenden volkswirthschaftlichen Ansichten der Abgeordneten, die möglicherweise die gegenwärtig von dem Abgeordnetenhause der Berathung unterzogenen Vorlage ablehnen könnten, einzutreten vermag. Diese Frage wird jedoch immer ganz concret aufzufassen und zu behandeln sein; man wird sich in dem einen Falle für eine Zinsgarantie, in einem zweiten für eine andere Subvention erklären müssen, je nachdem dies die Ausführung fördert oder möglich macht. Es wurde beschlossen, den Herrn Handelsminister, Grafen v. Itzenplitz, um eine Audienz zu ersuchen; dieselbe wurde Sonnabend Abend gewährt. Mitglieder der Deputation waren außer den bereits genannten Herren Annuß und Breslauer die Abgeordneten Berger, v. Lacki, Landrath v. Unruh-Bomst, Freiherr v. Hoverbeck, Geh. Regierungsrath v. Peguilhen, Baron v. Korff, v. Weitzel-Neidenburg.

Wie zu erwarten, hat der Herr Minister bei voller Würdigung der Wichtigkeit der ihm vorgetragenen Angelegenheit, schon weil die Mitwirkung der Kammern zur Bewilligung einer Zinsgarantie erforderlich, die überdies gerade nicht in allen Fällen nöthig, keine andere Zusicherung als die machen können, daß, wenn entsprechende Vorlagen an die Staatsregierung gelangen werden, namentlich aber, wenn der Bau der Posen-Gubener Bahn gesichert und Posen diese zu einer Weiterführung nöthigende neue Schienenverbindung erhalten haben wird, er gewiß nicht Anstand nehmen werde, Alles zu thun, was zur Erfüllung der an sich berechtigten Wünsche der östlichen Provinzen rücksichtlich vermehrter Eisenbahncommunicationen beitragen könne; zunächst sei freilich das Schicksal der dem Abgeordnetenhause gemachten Vorlage abzuwarten; wird die Zinsgarantie für Cöslin-Danzig etwa abgelehnt, dann würde das Einbringen einer ähnlichen Proposition für andere Projecte vergeblich sein. — Die Audienz dauerte über eine halbe Stunde und gab den Abgeordneten der Provinz Preußen — rechtes Weichselufer — Gelegenheit zu eingehender Auslassung über die mißliche Lage ihrer vom großen Verkehr noch immer fast ganz ausgeschlossenen Heimath, während die Wünsche der Posener Abgeordneten mehr auf die baldige Herstellung einer directen Verbindung mit Warschau gingen. Die Deputation verließ mit Befriedigung das Hotel des Ministers und will zu geeigneter Zeit mit einem gleichen Ersuchen sich auch an den Herrn Finanzminister wenden. (Pos. Z.)

---

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau**, 22. Jan. [Börse.] Die Börse war matt und geschäftslos, alle Speculationspapiere erlitten mehr oder weniger Coursrückgänge; Fonds unverändert, poln. Valuten zu merklich niedrigeren Coursen stark offerirt. — Oesterr. Creditbank-Actien 60½ Gld., National-Anleihe 53 Br., 1860er Loose 64½ Br., Banknoten 75⅞—¾ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. A. und C. 177 bez., Freiburger 141⅛ Gld., Wilhelmsbahn 54¼ Br., Oppeln-Tarnowitzer 73¾ bez., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 61 bez. Schles. Bankverein 113 bez. Amerikaner 76½—⅝ bez. u. Gld. Minerva 37½ bez. Schles. Rentenbriefe 92 Gld. Schles. Pfandbriefe 87½ Br. Russisch Papiergeld 82⅞ bez.

**Breslau**, 22. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 12—13½ Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16½—18 Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr., — Kleesaat, weiße gefragt, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 26½—28 Thlr., hochfeine 29—30 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 2000 Ctr., pr. Januar 57—57½—57 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 55⅛ Thlr. bezahlt, Februar-März 54¾ Thlr. bezahlt, 54½ Thlr. Gld., März-April 54 Thlr. Gld., April-Mai 53⅝—53⅝ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 78½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 50 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 97 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. 100 Ctr., loco 11 7/12 Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 11⅓ Thlr. Br., Februar-März 11¼ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 11⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 11½ Br.

Spiritus spätere Termine höher, gek. — Quart, loco 16⅚ Thlr. Gld., 16⅚ Thlr. Br., pr. Januar 16⅚ Thlr. Br. und Gld., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 17 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 17½ Thlr. Br., 17 5/12 Thlr. Gld., Juni-Juli —.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

---

Mit den russischen Zollpapieren ist der preußischen Ostbahn vor einigen Tagen eine Unannehmlichkeit passirt. Bei dem Ablassen eines Güterzuges nach Polen wurde es in Folge eines Versehens, das übrigens bei dem gegenwärtigen Andrange entschuldbar ist, unterlassen, die nöthigen Zollpapiere mitzugeben, und da dieselben auch nicht gleich nachgesandt wurden, so nahmen die Zollbeamten in Alexandrowo, die nicht viel Rücksichten kennen, den ganzen Güterzug als Gegenstand einer vollbrachten Defraude in Beschlag, und hat die Direction der Ostbahn eine Strafe von 2500 Thlr. bezahlen müssen, um nur die Waaren wieder herauszubekommen. Wie man hört, ist wenig Aussicht, daß die russische Regierung das Geld wieder erstattet, da die Strafe bereits verrechnet und zum Theil an die Beamten vertheilt ist.

### Submission.

**Königliche Ober-Telegraphen-Inspection zu Berlin.** Lieferung des Bedarfs an Steinkohlen zur Heizung der pneumatischen Depeschen-Beförderungs-Maschine der Telegraphen-Central-Station für das Jahr 1867, und zwar ca. 40 Last von der besten Sorte der großen, reingesiebten, oberschlesischen Würfelkohle, die Last von 18 Tonnen zu 60 Ctnr. gerechnet. Termin in Berlin: 1. Februar.

**München,** 19. Januar. [Hopfen.] Umsatz 162 Ctr., Rest 361 Ctnr. 1866er Hollegauer Waare 175 Fl., 1866er Spalter Stadtgut 180—200 Fl., 1866er Spalter Umgegend 180—185 Fl., 1866er fränkische Landwaare 155 bis 160 Fl. per 112 Zoll-Pfund.

## Eisenbahn-Zeitung.

**[Eisenbahn-Einnahmen.] Magdeburg-Wittenbergesche Eisenbahn.** Im Dezember 1866 wurden 50,672 Thlr. oder 5559 Thlr. mehr als im Dezember 1865 eingenommen.

**Kaiserin Elisabeth-Bahn.** Im Dezember 1866 wurden 719,091 Fl. oder 270,047 Fl. mehr als im Dezember 1865 und bis ultimo Dezember 1866 wurden 7,378,555 Fl. oder 1,002,427 Fl. mehr als im Vorjahre vereinnahmt.

## Vorträge und Vereine.

—* **Breslau,** 22. Jan. [Gewerbeverein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung, welche um 7 Uhr begann, erstatteten der Secretär und der Kassirer den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1866. Danach zählte der Verein im verflossenen Jahre 612 Mitglieder, darunter 266 Handwerkmeister (u. A. 35 Maurer-, 20 Zimmermeister, 2 Schneider und 1 Schuhmacher) — 225 Fabrikanten, technische Beamtete, Maschinenbauer und andere Industrielle, 107 nichttechnische Beamte und Mitglieder verschiedener Stände und Corporationen, 14 Vereine. Wie der Kassenbericht ergab, betrug die Einnahme 1232 Thlr., die Ausgabe beinahe 1112 Thlr., wonach ein Ueberschuß von rund 120 Thlrn. verblieb. Darauf folgte der von Hrn. Berghauptmann Dr. v. Carnall angekündigte Vortrag „über Bergwerks- und Hüttenproduction in Preußen". Nach den ausführlich begründeten statistischen Daten hat die Steinkohlenförderung seit 10 Jahren sich mehr als verdoppelt, nämlich auf ca. 228%. Wie aus den amtlichen Nachrichten erhellt, wurde der Steinkohlenbergbau 1865 auf 409 Gruben betrieben und ergab eine Förderung von 371,842,299 Ctr. Kohlen im Werth von 27,540,333 Thlr. Von den bedeutendsten Gruben förderten 91 im Revier Oberschlesien 86,093,394 Ctr., 43 im Revier Waldenburg 24,161,796 Ctr., 234 Gruben an der Ruhr 183,313,507 Ctr., 15 im Revier Aachen 15,624,076 Ctr. und 16 an der Saar 58,976,244 Ctr. In den Steinkohlenbergwerken wurden 89,152 Arbeiter beschäftigt, so daß sich also die Production für 1 Arbeiter auf 4174 Ctr. Kohlen belaufen hat. Der Grubenwerth für 1 Ctr. Steinkohlen berechnet sich 1865 durchschnittlich auf 2,67 Sgr., während er 1864 nur 2,50 Sgr. betrug. Braunkohlen wurden 1865 auf 511 Gruben 100,428,921 Ctr. im Werth von 4,736,265 Thlr. gefördert. Breslau allein verbraucht jährlich ca. 1 Million Tonnen oder 4 Mill. Ctr. Kohlen. Wollte man den allgemeinen Bedarf durch Holz decken, so wären (etwa 4⅕ Tonne Steinkohlen pr. Klafter 2c.) 23 Mill. Klafter Holz erforderlich, ein Quantum, das bei ¼ Morgen pr. Klft. eine Fläche von 4158 Quadrat-Meilen einnehmen würde. England producirt jährlich ca. 1800 Mill. Ctr. Kohlen, wovon nicht mehr als 8 Proc. ins Ausland gehen; das in Wagen verladene Quantum würde eine Linie abgeben, welche zweimal um den Aequator der Erde reicht. Die neuerworbenen Landestheile bringen Preußen einen jährlichen Ertrag an Kohlen, Eisen, Mangan, Silber und anderen Bergwerksproducten von ca. 10 Mill. Thlr. der sich bei verbesserten industriellen und Verkehrs-Einrichtungen noch bedeutend steigern kann. Nähere Mittheilungen über die anderweite Bergwerks- und Hüttenproduction in Preußen behielt sich der Redner vor. Nach den Publicationen des „Staatsanz." waren i. J. 1865 im preußischen Staate 2344 Bergwerke im Betriebe, auf welchen 518,526,413 Ctr. Kohlen, Erze und andere Mineralien im Werthe von 47,978,346 Thlrn. gefördert worden sind; es wurden auf denselben 148,070 Arbeiter beschäftigt, welche 256,435 Frauen und Kinder hatten, so daß also 404,805 Menschen oder etwas über 2 pCt. der Gesammtbevölkerung des Staates in ihrer Ernährung auf den Bergwerksbetrieb angewiesen waren. — Der nun folgende Demonstrativ-Vortrag des Hrn. Tiemann wies nach, daß nicht blos Trichinen, sondern auch andere Eingeweidewürmer, wenn sie zur vollen Entwickelung gelangen, für Menschen und Thiere lebensgefährlich sind.

pp. **Breslau,** 22. Jan. [Feuer-Rettungs-Verein.] In der letzten Vorstandssitzung wurden aus den Abtheilungssitzungen die Mittheilungen gemacht, daß zum Vorsitzenden der Steigerabtheilung Klempnermstr. Jul. Scholz, zu dessen Stellvertreter Schneidermstr. Meier, zum Vorsitzenden der Bergungsmannschaften Kfm. Isidor Frankfurther, zu dessen Stellvertreter Goldarbeiter Dobers, zum Vorsitzenden der Wachtmannschaften Assecuranz-Beamteter Schimmel, zu dessen Stellvertreter Brauermeister Burghardt von den betreffenden Abtheilungen für das Vereinsjahr 1867 gewählt worden sind. — Die Verlegung der Nummer an den Armschildern betreffend, wird Vorstandsmitglied Scholz in der nächsten Vorstandssitzung referiren und zugleich Probe eines veränderten Schildes vorlegen. Das Stiftungsfest wird diesmal nicht wie sonst am Stiftungstage, den 9. Februar, sondern am 11. Februar Montags im großen Saale des Café restaurant mit gewohnter Gemüthlichkeit begangen werden. Der Preis des Couverts ist für Mitglieder und Gäste auf 15 Sgr. festgestellt worden. Das Comite: Kfm. Isidor und Leopold Frankfurther, Klempnermstr. Scholz, hat die weiteren Ausführungen zu diesem Ehrentage freundlichst übernommen.

□ **Breslau,** 22. Jan. [Handwerkerverein.] Herr Dr. Adler führte in seinem eine Parallele zwischen „Deutschland und Italien" bezweckenden Vortrage den Hörern die Hauptmomente der deutschen Geschichte seit 962 vor, wo Kaiser Otto die römische Kaiserkrone erhielt, um zu erweisen, daß seitdem kein Jahr so wichtig oder doch geschichtlich gewesen sei, als 1866. Die Regierung der Habsburger habe die deutschen Kräfte für ihre Hausmacht gemißbraucht. In längerer Rede führte der Vortragende aus, daß nach den bis jetzt gemachten geschichtlichen Erfahrungen das deutsche Volk im Norden das kernfesteste gewesen und noch ist. Auf Italien übergehend, hob er als dessen Vorzüge ein prächtiges Wehrsystem und eine strenge Disciplin hervor. Diese Eigenschaften habe der Deutsche von den Römern gelernt, ebenso eine geordnete Regierung, wie überhaupt die preußische Geschichte viel Aehnlichkeit mit der römischen habe, ihr Charakter: Erweiterung nach außen, Herausarbeiten aus sich. Es folgte ein Vergleich mit Griechenland, wo bei gleicher Zerrissenheit wenigstens die Kunst zur Blüthe gekommen sei und mit dem jüdischen Volke, wenn es wahr sei, was Göthe sage:

„Nur der verdient die Freiheit und das Leben
Der täglich sie erobern muß."

so haben wir von den Römern die Unterordnung der Sonder-Interessen, von den Juden die Verwirklichung einer großen Idee, von den Griechen das Streben nach dem Idealen zu lernen; dann werde auch das im vorigen Jahre begonnene Werk der Wiedergeburt Deutschlands zu Ende geführt werden. — Fragenbeantwortung fiel am gestrigen Abend aus, da nach einem Vortrage der Gesangsklasse an die Vertheilung der Rollen zu dem Festspiele des Narrenfestes gegangen wurde.

□ **Breslau,** 22. Jan. [Frauenbildungs-Verein.] Den Vortrag am gestrigen Abend hatte eine Dame aus dem Vorstande übernommen. Sie sprach über Verwendung der Abfälle. Außer dem Nutzen, den einem umsichtigen und sparsamen Sinne auch das Geringste gewähren könne, sei es auch bildend, zu wissen, woher diese uns täglich vorkommenden unscheinbaren Dinge kommen und was aus ihnen werde. Im Einzelnen werthlos, gewinnen auch diese geringfügigen Dinge als Ganzes zusammengefaßt und in Massen bedeutend für Handel und Industrie. Auch im Einzelnen ist Vieles, was der Wohlhabende als unbrauchbar erachtet, dem minder Wohlhabenden oder Armen noch schätzbar und nützlich. Manches, wie viele abgetragene Kleidungsstücke, verfallen, auch ohne diese Stufenleiter durchzumachen, dem Lumpenkram. So geht nur ein Theil der abgetragenen Kleidungsstücke als solche wieder in die Hände Aermerer über, indeß ein anderer an die Großhändler übergeht, die diese Sachen nach Ausbacken, Ausbessern und Reinigen in andere Länder exportiren, so z. B. aus England nach Australien, Süd-Amerika, indeß aus Deutschland bedeutende derartige Geschäfte nach Rußland, Polen und Schweden gemacht werden, überhaupt nach Ländern, deren Industrie noch auf untergeordneter Stufe steht oder wo bedeutende Eingangszölle für neue Stoffe die Sachen vertheuern. Die Vortragende ging hierauf weiter in die Geschäfte und Verhältnisse der Lumpensammler ein, erinnerte an die vielen Zeitgenossen noch bekannten Gestalten der „Haderlumpen" und schilderte dann die Bedeutung der 2500 Lumpensammler in Paris, die, bekanntlich zunft- und kastenmäßig organisirt, ihre besonderen Cafés, Hotels und Salons haben, wie sie V. A. Huber in seiner „Concordia" beschreibt. Die Vortragende betrachtete hierauf die Ingredienzien eines Lumpenkorbes, altes Metall, Glas, Porzellan, Knochen, Pfropfen, Lederstücke und Brotkrusten 2c., und zeigte wohin jedes Einzelne komme, wozu es benutzt werde. Die Abkäufer sind Großhändler für Alles und Händler mit einzelnen Artikeln, auch Fabriken. Trotz des geringen Werthes der einzelnen Stücke übersteigt der Erlös der Lumpensammler im Ganzen an gangbaren Artikeln eine Million; für alte Nägel z. B. werden jährlich in Paris 40,000 Francs (10,000 Thlr.), für Bindfaden-Endchen 7000 Thlr. gezahlt. Manche der Großhändler haben bis 60 Arbeiterinnen (Ausfädlerinnen, Sortirerinnen), die täglich etwa 1⅝ Frs. verdienen (12½ Sgr.). Diesen Mittheilungen, die wir des Raumes wegen, so interessant sie volkswirthschaftlich sind, hiermit schließen müssen, fügen wir nur noch einige statistische Angaben bei. Vor 20 Jahren schon wurden im Zollverein 2,267,000 Ctr. Lumpen zu 1,744,000 Ctr. Papier verarbeitet, 1¾ Pfd. Lumpen auf 1 Pfund Papier gerechnet. Seitdem sind diese Zahlen so gestiegen, daß 1865 Breslau allein 95,163 Ctr. Lumpen mit den Eisenbahnen versendete, während es auf demselben Wege nur 57,894 Ctr. empfing. Von den 37,269 Ctr. Lumpen, die Breslau mehr versendete, dürften somit die meisten in Breslau und Umgegend gesammelt worden sein. — Den Durchschnittspreis nur auf 6 Thlr. pro Ctr. gerechnet (viele Sorten steigen bis auf 11 Thlr.), so ergiebt sich für Lumpen allein 223,614 Thlr. — Nach Schluß dieses Vortrages wurde angezeigt, daß am nächsten Montag die Generalversammlung des Vereins stattfinden werde, wo die Liste der Mitglieder verlesen und die Namen Derjenigen mitgetheilt werden sollen, die dem Verein zur Wahl in den Ausschuß vorgeschlagen werden.

** [Personalien.] Pfarrer Ign. Langer in Polkwitz als Erzpriester des Archipr. Hochkirch (da Pfarrer Grunwald in Quilitz wegen Kränklichkeit abgelehnt hat.) Pfarr-Adm. Jul. Anderseck in Schönau N./Schl. als Pfarrer daselbst.

Der seith. 2. Lehrer an der Pfarrschule zu St. Dorothea in Breslau Aug. Meiberg als Organist und Lehrer zu St. Michael in Breslau. Hilfslehrer Aug. Völkel in Preiland als Schullehrer, Organist und Glöckner nach Wahren, Kr. Wohlau. Adjv. Joh. Schall in Keltsch als solcher nach Lugnian, Kr. Oppeln. Schulamts-Cand. Ant. Polaczek in Potempa als Adjv. nach Keltsch, Kr. Groß-Strehlitz. Schulamts-Cand. Thom. Biewald in Mechau als Adjv. nach Chrosczytz, Kr. Oppeln. Schulamts-Cand. Wilh. Blazeg in Loslau als Adjv. nach Skrzyszow, Kr. Rybnik.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 22. Jan. [Abgeordnetenhaus.] Die Interpellation des Abg. v. Waligorski, betreffend die Erschwerung des russisch-preußischen Grenzverkehrs, wurde wegen Krankheit des Interpellanten von der Tagesordnung abgesetzt. Bei der Petition auf Aufhebung der Schuldhaft wurde der Uebergang zur Tagesordnung mit geringer Majorität angenommen. Der Antrag des Abg. Paur, betreffend den Schutz wahrheitsgetreuer Berichte über die Reichstags-Verhandlungen, wurde angenommen. Es folgte nun mündlicher Bericht des Abg. Linings über Petitionen aus Frankfurt, betreffend die Kriegslasten. Referent empfiehlt motivirte Tagesordnung in der Ueberzeugung, daß die begründeten Anträge der Frankfurter Behörden billige Berücksichtigung bei der Staatsregierung finden werden. Hoverbeck, Classen-Kappelmann sprachen sich für Rückzahlung der 6 Millionen aus. Der Regierungs-Commissar erklärte, daß, nachdem die Verwendung der Contribution gesetzlich festgestellt, eine Rückzahlung oder ausschließliche Verwendung zum Vortheile Frankfurts nicht in Aussicht zu stellen sei. Das Haus nahm die motivirte Tagesordnung an.** (Wolff's T. B.)

**New-York, 9. Januar. Das Repräsentantenhaus nahm die Anklage des Präsidenten an. Die Anklage beschuldigt ihn des Mißbrauchs der Veto-Gewalt, bei Anstellung von Beamten des Gnadenrechts, gewissenloser Verfügung über das Staatseigenthum und der Wahleinmischung. Beide Häuser nahmen die Bill an, durch welche den Negern des Columbia-Districts Stimmrecht, trotz des Veto des Präsidenten, verliehen wird.** (Wolff's T. B.)

**Pest, 22. Jan. Die Annahme des Elaborates des Fünfzehner Subcomite's seitens der Siebenundsechsziger Commission wird als gesichert betrachtet, in Bezug hierauf steht eine Manifestation der Deakpartei bevor.** (Wolff's T. B.)

**Petersburg, 22. Januar. Das „Petersburger Journal" veröffentlicht die Circular-Depesche Gortschakoffs nebst Memorandum, welches eine Erwiderung auf die Veröffentlichung der römischen Documente ist, worin die römischen Behauptungen zurückgewiesen und zugleich bewiesen wird, daß die Initiative, welche die Verantwortlichkeit für den Bruch und die Aufhebung des Concordats verschulde, von Rom ausgegangen sei.** (Wolff's T. B.)

**Constantinopel, 22. Jan. Der Gouverneur des „Libanon", Daud Pascha, rückt mit 3000 Mann gegen den durch Josef Karam abermals insurgirten District Kesruan vor. Muschir Derwisch Pascha ist von Damascus mit Truppen in Beyruth angelangt.**

(Wolff's T. B.)

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 22. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 150. Breslau-Freiburger 141. Neisse-Brieger 102¾. Kosel-Oderberg 54¼. Galizier 83½. Köln-Minden 143¼. Lombarden 103¼. Mainz-Ludwigshafen 127⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80. Oberschles. Litt. A. 176¾. Oesterr. Staatsbahn 104½. Oppeln-Tarnowitz 74. Rheinische 114½. Warschau-Wien 60¾. Darmstädter Credit 81½. Disconto-Commandit —. Minerva 37½. Oesterreich. Credit-Actien 60¾. Schles. Bankverein 113½. 5proc. Preuß. Anleihe 104. 4½proc. Preuß. Anl. 99½. 3½proc. Staatsschuldscheine 85¼. Oesterr. National-Anl. 52¾. Silber-Anleihe 58¾. 1860er Loose 64½. 1864er Loose 39¼. Ital. Anleihe 54¾. Amerikan. Anleihe 76⅝. Russ. 1866er Anleihe 88¾. Russ. Banknoten 82⅝. Oesterr. Banknoten 75⅝. Hamburg 2 Monate 151. London 3 Monate 6, 22. Wien 2 Monate 75. Warschau 8 Tage 82. Paris 2 Monate $80\frac{7}{12}$. Russisch-Polnische Schatzobligationen 62½. Polnische Pfandbriefe 61⅝. Baierische Prämien-Anl. 101. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 94. Schles. Rentenbriefe 92⅛. Posener Creditscheine 88½. — Fonds fest. Bahnen matt.

**Wien,** 22. Januar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 40. National-Anlehen 70, 10. 1860er Loose 86, 20. 1864er Loose 78, 50. Credit-Actien 161, 40. Nordbahn 160, 50. Galizier 219, 75. Böhmische Westbahn 157, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, 20. Lomb. Eisenbahn 205, 75. London 133, 40. Paris 53, 10. Hamburg 100, —. Kassenscheine 198, —. Napoleonsd'or 10, 65.

**New-York,** 21. Jan. Wechsel auf London 109¼. Gold-Agio 37. Bonds 108. Illinois 116. Erie 65. Baumwolle 34½. Petroleum 21, raffin. 30½.

**Berlin,** 22. Jan. Roggen: matt. Jan.-Febr. 56¼, Febr.-März —, April-Mai 55½, Mai-Juni 55¾. — Rüböl: leblos. Jan.-Febr. $12\frac{5}{24}$, April-Mai $12\frac{1}{24}$. — Spiritus: geschäftslos. Jan.-Febr. 17, Febr.-März $17\frac{1}{24}$, April-Mai $17\frac{5}{24}$, Mai-Juni $17\frac{11}{24}$. (M. Kurnik's T. B.)

**Stettin,** 22. Januar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Jan.-Febr. 86. Frühjahr 86¾. — Roggen fester, pro Jan.-Febr. 54¾. Frühjahr 54¾. Mai-Juni 55. — Gerste pro Frühjahr 50½ Gld. — Hafer pro Frühjahr 31 Br. — Rüböl leblos, pro Jan.-Febr. 11⅔. April-Mai 12. — Spiritus behauptet, pro Jan.-Febr. 16½. Frühj. 16⅚.

## Inserate.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung meiner Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Micke** zeige ich hiermit ergebenst an. [236]

Bunzlau. **A. Schön**, Prem.-Lt. a. D.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Ida Schön.**
**Joseph Micke.**

Bunzlau. Naumburg a. Q.

---

Heute früh 3 Uhr wurde meine Frau **Clara**, geb. **Bach**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1332]

Reichenbach i. Schl., 21. Januar 1867.

**Hermann Moese.**

---

**Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 5 Uhr starb meine liebe gute Frau **Agnes**, geb. **Scholz**, am Kindbett-Friesel. Ich bitte um Theilnahme für meinen unermesslichen Schmerz.

Breslau, den 22. Januar 1867.

**Ludwig Friedländer.**

Beerdigung: Donnerstag Nachm. **um 3 Uhr auf dem grossen Kirchhof.** [994]

---

Dem erst vor Kurzem erfolgten Ableben unserer geliebten Mutter folgte heute Abend 8 Uhr nach langen und schweren Leiden unser theurer geliebter Vater und Schwiegervater, der Kaufmann **Seelig Schott**, in noch nicht vollendetem 61. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen tiefbetrübt Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung

[232] **Die Hinterbliebenen.**

Loslau, den 20. Januar 1867.

---

Heute Morgen 5½ Uhr verschied meine inniggeliebte Frau **Pauline**, geborne **Titz**, im Alter von 26 Jahren am Lungenschlage. Vom tiefsten Schmerz erfüllt, bitte ich um stille Theilnahme.

Eckersdorf, den 19. Januar 1867.

**Aug. Wintermantel,**
Wirthschafts-Inspector.

---

**Familien-Nachrichten.**

Ehel. Verbindung: Hr. Jacob Scholem mit Frl. Bertha Michaelis in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. G. A. Charisius in Berlin, Hrn. Oberpfarrer Rauh in Potsdam, eine Tochter Hrn. H. Mehls in Berlin, Hrn. T. A. Schön das., Hrn. A. Wollank in Pankow.

Todesfälle: Frau Caroline Heisig, geb. Braun, in Berlin, Hr. Baumeister Emil Hüssener das., Wwe. Clara Sachs, geb. Moser, das., Frau Amalie Gerhardt, geb. Meinhoff, im 79. Lebensj., das., Frau Henriette Gerite, geb. Stiller, in Sorau, Hr. Färbereibes. Carl Wahn in Jüterbogk.

---

**Breslauer Theater** (Gartenstraße 19). Mittwoch, den 23. Jan. 13. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. „**Czaar und Zimmermann.**" Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von A. Lortzing.

---

## Provinzial-Ressource.

Zu dem am 5. Februar im Hôtel de Silésie Abends 8 Uhr stattfindenden **Ressourcen-Balle** werden die geehrten Mitglieder der Gesellschaft ergebenst eingeladen. [975]

**Das Directorium der Provinzial-Ressource.**

---

Mercredi le 23 janvier à 7½ h.

## IVe Causerie littéraire

de **M. Ch. Freymond,**

dans la salle de musique de l'Université Re.
Entrée 10 sgr. pour les non-abonnés.

---

## Städtische Ressource.

**Mittwoch, 23. Jan., Abends 8 Uhr: im Saale zur Humanität:**

## 11. Männerversammlung.

(Geselliger Abend. Fragekasten.)

[1338] **Der Vorstand.**

---

## Wiesner's Brauerei.

**Im kleinen Saale.**

## Physikalische Vorstellung von G. Amberg.

Entree 5 Sgr. Gallerie 2½ Sgr.
Anfang 7½ Uhr. [1344]

**Nur noch einige Male!**

---

## Reeles Heirathsgesuch.

Ein gebildetes junges Mädchen von angenehmem Aeußeren mit einigem Vermögen, wünscht sich an einen soliden Mann zu verheirathen. Hierauf reflectirende Herren werden freundlichst ersucht, ihre Adresse nebst Photographie bis Ende d. M. unter R. D. poste rest. Breslau vertrauensvoll einsenden zu wollen. [989]

---

## J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.

**Nikolaistraße 27** (im goldenen Helm).

Täglich [387]

## Großes Concert,

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

## Die billigen Musikalien:

Gebet d. Jungfr., Klosterg!., Silberfischchen, Walzer e. Wahns., Erhörung, Walzer von Faust, Wallace kl. Concertpolka, Richard's Marie, Mozart Veilchen und Beethoven Adelaide (f. Ges.), à nur 3 Sgr. — Erwachen d. Löwen, à nur 3 u 10 Sgr. — **Gleis'** beliebte **Zündnadel-Polka,** 5 Sgr. — Versprechen h. Herd und Ave Glöckchen, à nur 7½ Sgr. — Fidele Studio, gr. Potp., und Lumbye Traumbilder, à nur 10 Sgr. — Potp. aus Troubadour und schöne Helena, à nur 12½ Sgr. — **Die Schlacht bei Königgrätz,** gr. milit. Tongemälde, nur 20 Sgr., — sind wieder vorräthig. [981]

**Abonnement** pr. 3 Mon. zu 1 u. 1½ Thlr. **mit Prämie.** Pfandeinlage 1 Thlr.

**F. W. Gleis,** ☞ Schuhbrücke 70. Ecke Albrechtsstr.

---

## Wichtige pädagogische Anzeige.

# Wilhelm Freund's Prima.

Eine Hodegetik für die Schüler der obersten Gymnasial- und Realschul-Klasse, enthaltend eine übersichtliche Wiederholung des höheren Gymnasial- und Realschul-Unterrichts, zugleich als methodisch geordnete Vorbereitung für die Abiturientenprüfung.

**In 104 wöchentlichen Briefen für den zweijährigen Primanercursus.**

Dieses neueste Werk des berühmten Herrn Verfassers hat ungeachtet der kurzen Zeit, seitdem es erscheint, bereits nicht blos in **Nord-** und **Süd-Deutschland** sich bei **Lernenden** und **Lehrenden** Eingang verschafft, sondern **selbst im Auslande,** in der **Schweiz,** in den **Niederlanden,** in **Dänemark, Schweden, Russland** und **Griechenland** zahlreiche Abnehmer und Freunde gefunden. [1335]

Die von bewährten Pädagogen anerkannten Vorzüge dieses Werkes machen dasselbe wohlgeeignet, lernbegierigen und strebsamen Jünglingen zum steten Begleiter auf der höhern Stufe ihrer Schulbildung zu dienen und sie zu einem **ehrenvollen Abschluss ihrer Schulstudien in der Maturitätsprüfung** zu führen.

Die unterzeichnete Verlagshandlung, welche für eine dem gediegenen Inhalte des Werkes entsprechende Ausstattung desselben keine Mühe und Kosten scheut, erlaubt sich, die **Schüler der obersten Gymnasial-** und **Realschul-Klassen,** die **Extraneen, Seminaristen** und **angehende Lehrer,** überhaupt **Alle, denen ein harmonisch geordnetes** und **lückenfreies Wissen am Herzen liegt,** auf dieses **vielseitige** und **belehrungsreiche** Werk aufmerksam zu machen, und bemerkt zugleich, dass **Probenummern gratis** durch jede Buchhandlung Deutschlands und des Auslandes zu beziehen sind, welche auch in den Stand gesetzt ist, das **erste Quartalheft** auf Verlangen **zur Ansicht** zu liefern.

Die **bereits erschienenen,** sowie **jedes neue Quartal** von je dreizehn Nummern zu 1 Thlr. 2½ Sgr., sind auf dem Wege der Pränumeration, **auch einzeln und von der 1. Nummer an** zu erhalten.

Im Interesse des **gemeinnützigen Zweckes** wird um Mittheilung dieser Zeilen an **alle Freunde und Commilitonen** des Lesers freundlichst gebeten.

Verlagsbuchhandlung von **Wilhelm Violet in Leipzig.**

Zu Aufträgen empfiehlt sich die

**Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstrasse 16—18.**

---

**! König Wilhelm Geld-Lotterie!** [1328]

1 ganzes Loos 2 Thlr., ein halbes à 1 Thlr.
**Hauptgewinn 15,000, 5000, 3000, 2000, 1000 Thlr.**
Ziehungstermin nahe bevorstehend.

**! Königl. Preuß. 135. Klassen-Lotterie!**
Loos-Antheile pro 2. Klasse, Ziehung 12. Februar.
⅛ à 4½ Thlr., 1/16 à 2¼ Thlr., 1/32 à 1⅛ Thlr., 1/64 à 20 Sgr.
**Hauptgewinn à 10,000, 4000, 2000 Thlr. u. s. w.**

**! Königl. Preuß. Hannoversche 148. Lotterie!**
Original-Loose pro 4. Klasse, Ziehung 4. Februar.
1/1 à 28, ½ à 14, ¼ à 7 Thlr.
**Hauptgewinn 5. Klasse 36,000 Thlr., 12,000, 6000, 4000, 3000 Thlr. u. s. w.**

**! Königl. Preuß. Osnabrücker 139. Lotterie!**
Original-Loose pro 1. Klasse, Ziehung 28. Januar.
1 ganzes Loos 4 Thlr., ein halbes Loos 2 Thlr.
**Hauptgewinne 5. Kl. 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000 Thlr. u. s. w.**

!!! Bei dem nur noch geringen Vorrath an Loosen werden frankirte Bestellungen schleunigst erbeten, zu beziehen aus:

**Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring 4, 1 Treppe.**

---

## Anerkennung.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind uns von der

# Royale-Belge

**Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Brüssel**

durch deren General-Agenten für Schlesien

**Herrn J. B. Sachs in Breslau,**

**Matthiasstraße Nr. 93,**

diejenigen Beträge gezahlt worden, welche bei gedachter Gesellschaft versichert waren.

Wir fühlen uns gedrungen, der **Royale-Belge** für die coulante und prompte Abwickelung dieser Zahlungsleistungen hiermit unseren aufrichtigen Dank abzustatten, indem wir diese Gesellschaft Allen zur Benutzung empfehlen, welche unbesorgt das Schicksal ihrer Familie einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft anvertrauen wollen.

**Schweidnitz:** F. A. Schmidt im Namen der Hanke'schen Erben.
**Ober-Glogau:** A. Engelke im Namen der Kerkerschen Erben.
**Ratibor:** Carolina Zyska.
**Sohrau OS.:** Thomas Polomsky.
**Frankenstein:** Emma Umlauff, geb. Fischer.
**Breslau:** Franziska Unruh. M. Mendelssohn jr. Caroline Rohde. J. Escher. Reinhold Viol. N. Berliner. F. Günther. Ottilie Jäger. A. Reuschert. Naphtali Caro. Caroline Jestel. Th. Baumgart. Waniczek. [978]

---

## Am 30. Januar 1867

Ziehung 3. Klasse der großen Frankfurter Geld-Lotterie, von der königlich preuß. Regierung genehmigt, mit Gesammtgewinnen von Fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 ꝛc. 1/1 Loose zur bevorstehenden 3. Klasse kosten Thlr. 27. — ½, Thlr. 13½. — ¼, Thlr. 6 22½ Sgr. — ⅛, Thlr. 3 12 Sgr. — Dagegen kosten 1/1 Loose für sämmtlich noch stattfindende vier Ziehungen Thlr. 54. — ½, Thlr. 27. — ¼, Thlr. 13½. — ⅛, Thlr. 6 22½ Sgr. — Da voraussichtlich die Nachfrage obiger Loose vor Beginn der Haupt- und Schlußziehung 6. Klasse sehr bedeutend werden wird und in Folge dessen jedenfalls mehr als die volle Einlage bezahlt werden muß, so mache ich im Interesse der sich zu Betheiligenden darauf aufmerksam, daß es rathsamer ist, jetzt schon für alle Klassen zu abonniren, als bis zum Beginn der Haupt- und Schlußziehung 6. Klasse zu warten, indem man auf diese Weise bei billigerem Preise noch die Gewinnchancen der 4 vorhergehenden Klassen haben kann.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme prompt effectuirt und die Listen pünktlich zugesandt durch [457]

**Saul M. W. Feuerstein**
in Frankfurt a. M.

---

## Große Gewinnziehung.

**1864er Loose.**

## Am 1. März 1867.

**Haupt-Gewinne: Gulden 200,000; 50,000; 15,000; 10,000; 2 à 5000; 3 à 2000; 6 à 1000; 15 à 500; 30 à 400; 740 à 145.**

Aufträge zur Betheiligung mit 1 Loose für 2 Thlr., mit 6 Loosen für 10 Thlr., mit 13 Loosen für 20 Thlr. beliebe man baldigst einzusenden. [1167]

**M. Morenz, Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.**

---

[243] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1952 die Firma **W. Schreier** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolf Schreier** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Januar 1867.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[244] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 326 das Erlöschen der dem **Moritz Julius Potocky-Nelken** hier von der Nr. 349 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handels-Gesellschaft **Marcus Nelken & Sohn** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Januar 1867.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[245] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 349 der Eintritt des Kaufmanns **Moritz Julius Potocky-Nelken** hier als Gesellschafter in die offene Handels-Gesellschaft: **Marcus Nelken & Sohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Januar 1867.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Bekanntmachung.**

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Levy** hierselbst hat der Kaufmann W. Kornfeld in Berlin eine Waarenforderung von 76 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

**den 28. Januar 1867,** Vorm. 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [249]

Breslau, den 18. Januar 1867.

**Königliches Stadt-Gericht.** 1. Abtheilung.
Commissar des Concurses: Meischeider.

---

[247] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Liebrecht,** in Firma **J. Liebrecht & Comp.** hier, ist durch Accord beendet.

Breslau, den 19. Januar 1867.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheil. I.

---

[248] **Bekanntmachung.**

In dem Concourse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Thomas** hier ist der Kaufmann A. Krause, Vorwerksstraße 24b, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 17. Januar 1867.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[238] **Bekanntmachung.**

In unserem Depositum befinden sich folgende Massen, deren eigentliche Eigenthümer sich nicht haben ausmitteln lassen:

I. aus dem Steuer-Inspector Willmann-schen Gehaltsabzugsverfahren herrührende Percipienden:
   1. das des Lotterie-Einnehmers Zechlin zu Berlin mit 29 Thlr. 19 Sgr.,
   2. das der Kaufmannsfrau Deckert zu Breslau mit 7 Thlr. 6 Sgr.,
   3. das der Handlung Franz Dohms daselbst mit 6 Thlr. 17 Sgr.

II. Erlös für verkaufte, am 9. Februar 1854 dem Weber Johann August Rohn aus Neustädtel abgenommene Waaren.

III. Erlös für verkaufte Pferde 5 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf.

Die Eigenthümer dieser Massen oder Erben der Eigenthümer werden hiermit aufgefordert, ihre Eigenthumsansprüche binnen 4 Wochen bei uns anzubringen oder zu gewärtigen, daß die Beträge zur Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse werden eingesendet werden, an welche sodann kein Zinsenanspruch erhoben werden kann.

Lauban, den 16. Januar 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

**Nothwendiger Verkauf.** [234]

**Kreis-Gericht zu Frankenstein.**

Das zur **Johanna Steinitz**'schen Concursmasse gehörige Haus Nr. 1 hierselbst mit 2 Nebengebäuden, abgeschätzt auf 6008 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**den 29. April 1867,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Haentzschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann Jonas Zepler in Breslau resp. dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Frankenstein, den 3. October 1866.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.
Knoepffler.

---

**Nothwendiger Verkauf.** [2283]

**Kreis-Gericht zu Frankenstein.**

Die dem **August Roeßler** gehörige Mehlwassermühle Nr. 58 zu Hemmersdorf, abgeschätzt auf 4370 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**den 8. März 1867,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Haentzschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Frankenstein, den 25. October 1866.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.
Knoepffler.

---

[236] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 227 die Firma **Max Samoje** zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Samoje** daselbst zufolge Verfügung vom 13. Januar 1867 eingetragen worden.

Ratibor, den 13. Januar 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

[237] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register am 3. Februar 1865 sub Nr. 172 eingetragene Firma: **J. Danziger** ist heute gelöscht worden.

Waldenburg, den 11. Januar 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

[239] **Handels-Register.**

In unser Procuren-Register ist bei laufende Nr. 13 und 14 bezieblich der den Kaufleuten **Martin Sommerfeld** und **Louis Boas** hier seitens der Gesellschaft **S. H. Friedenthal** hier ertheilten Procuren folgender Vermerk:

„die Procura ist erloschen",

am 18. Januar 1867 eingetragen worden.

Grünberg, den 18. Januar 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

[240] **Bekanntmachung.**

Der gemeine Concurs über den Nachlaß des Kaufmanns **Isaac Wolff Fischer** zu Myslowitz ist durch Accord beendigt.

Beuthen OS., den 31. Dezember 1866.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

[246] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ephraim Boehm** zu Beuthen OS. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

**den 26. Februar 1867,** Vormitt. 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem unterzeichneten Commissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen OS., den 18. Januar 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.**
Der Commissar des Concurses: Fritsch.

---

**Besetzung einer Lehrerstelle.**

Die erledigte **Hilfslehrerstelle** an der hiesigen evangelischen Elementarschule soll vom 1. April d. J. ab anderweitig besetzt werden. Das Gehalt beträgt 200 Thlr. Gesuche um Bewerbung unter Beifügung der Zeugnisse der Prüfung und des Herrn Revisor sind **bis zum 10. Februar d. J.** an uns einzureichen.

Schweidnitz, den 18. Januar 1867.

**Der Magistrat.** [241]

---

## Offene Lehrerstelle.

Die Stelle des jüngsten Lehrers an hiesiger evangelischer Stadtschule ist zum 1. April d. J. anderweit zu besetzen.

Das Gehalt beträgt jährlich 200 Thaler Fixum. Bewerbungs-Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse sind an den unterzeichneten Magistrat bis zum 10. Februar d. J. einzureichen.

Neumarkt, den 17. Januar 1867. [218]

**Der Magistrat.**

---

Nach dem Abgange des Herrn Dr. med. Grosser von hier als Stabsarzt nach Ostrowo befindet sich in hiesiger, nahe an 3000 Einwohner zählenden Stadt und belebten Umgegend nur noch ein praktischer Arzt, auch kein Wundarzt und wird daher **die Niederlassung eines zweiten praktischen Arztes** am hiesigen Orte baldigst gewünscht. [242]

Greiffenberg, den 21. Januar 1867.

**Der Magistrat.**
Stelzer, i. V.

---

**Güter-Verpachtung.**

Die im Großherzogthum Posen, unmittelbar an der schlesischen Grenze, im Kreise Krotoschin, zwischen den Städten Kobylin und Zduny belegene, zur Herrschaft Baszkow gehörigen Wirthschafts-Departements Baszkow und Alt-Kobylin sollen **vom 1. Juli d. J. ab** auf 15 hintereinander folgende Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf

**Donnerstag den 21. März d. J. Vorm. 9 Uhr,**

auf dem Schlosse zu Baszkow, anberaumt worden ist.

Zu dem Wirthschafts-Departement Baszkow gehören die Vorwerke Baszkow, Piaski, Trzaski, Rochy und Kubowa mit zusammen ca. 5000 Morgen Fläche, worunter 3200 Morgen Aecker, 840 Morgen Wiesen und 560 Morgen Teiche sich befinden; zu dem Departement Kobylin aber gehören die Vorwerke Alt-Kobylin, Rembikow und Lilla mit einer Fläche von 3901 Morgen, worunter 2868 Morgen Aecker und 459 Morgen Wiesen enthalten sind. Zur Uebernahme der Pacht würde ein Vermögen, bei Baszkow von 45 mille und bei Kobylin von 35 mille erforderlich sein.

Die Pachtbedingungen können vom 1. Febr. ab, sowohl bei dem Rentamt zu Baszkow, als auch im Büreau der General-Direction auf dem Fürstenstein bei Freiburg in Schlesien eingesehen werden und wollen die Herren Pachtbewerber, behufs der Besichtigung der Pachtobjecte, sich an den Herrn Oberamtmann Schrader zu Baszkow gefälligst wenden.

Fürstenstein, den 10. Januar 1867.

**Der Prinzlich Reuß'sche General-Bevollmächtigte.**

[1180] (gez.) Stentzel.

---

## Auction.

**Mittwoch, den 23. Januar d. J.,** Vormittags 10 Uhr, soll an der Oswitzer-Thor-expedition eine Partie große **Pappeln** auf dem Stocke, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Bedingungen werden am Auctions-Termine bekannt gemacht. [227]

**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

## 18,000 Thaler

sind **sofort** (auch getheilt) und ohne Verlust, auf Rittergüter zu vergeben. Näheres bei der General-Agentur der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **Impériale, Breslau, Junkernstraße Nr. 2** par terre **links.** [988]

---

Zu verkaufen eine **Ackerparzelle** von ca. 6 Morgen, an der Strehlener Chaussee gelegen, zu einer Ziegelei oder Fabrik-Anlage geeignet. Näheres Kirchstraße Nr. 9 bei **G. Heine.** [895]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen zu haben:

**Schaller, Jul.**, Kreisgerichts-Secretär, **Handbuch des gerichtlichen Preußischen Stempelwesens.** Eine systematische Darstellung der nach dem Erscheinen der Gerichtskostengesetze vom 10. Mai 1851 und 9. Mai 1854 bei den Königlich Preußischen Gerichten mit Ausschluß des Bezirkes des Appellationsgerichtshofes zu Köln noch zur Anwendung kommenden Vorschriften des **Stempelsteuergesetzes vom 7. März 1822** mit den in Bezug auf dasselbe bis in die neueste Zeit ergangenen gesetzlichen, ministeriellen, obergerichtlichen und anderweitigen Bestimmungen und Entscheidungen des Obertribunals. Nebst Tabellen über die Berechnung der Stempelsätze. Zum praktischen Gebrauch für **Gerichte, Rechtsanwalte und Notare**, insbesondere für die mit dem Liquidiren und Revidiren der Kosten, sowie mit der Berechnung des Erbschaftsstempels beschäftigten Gerichts-Beamten. gr. 8. 13 Bogen. Broschirt. Preis 27 Sgr. [450]

---

## Um vor der Inventur

mit meinen Waarenbeständen, bestehend in **Kleiderstoffen** aller Art, **Shawls** und **Tücher, Kragenmäntel, Paletots, Jacquetts** und **Jacken, gebleichte** und **ungebleichte Leinwand** in allen Breiten, **Züchen, Inletts** und **Drills, fertiger Herren-** und **Damenwäsche** 2c. 2c. gänzlich räumen zu können, verkaufe selbe 30% unter dem Selbstkostenpreise. [1333]

Eine Partie wollene Kleiderstoffe à 2½ Sgr. Berl. Elle.

## J. Ningo,

80! Ohlauerstr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

---

— Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! —

**PATE PECTORALE** à la Réglisse DE GEORGÉ, Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

**Brust-Bonbon** nach Art d. Reglise von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzügl. b. Heilung d. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. ½ Schachtel 8 Sgr. Breslau, **W. Clar**, Friedrichsstr. Glückauf.

---

## Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

**in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,** [1027]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Reise-** und **Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

---

Von vielen Seiten werden jetzt für geralteten Husten und katarrhalische Beschwerden

## Brust-Gelée

anempfohlen, und erlaube mir daher ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich nächst meinen hinlänglich bekannten

### Brust-Caramellen und Husten-Tabletten

seit Jahren bereits derartig **Gelee** anfertige, worüber mir von Seiten der größten Herren Aerzte die ehrenvollsten Atteste ertheilt worden. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich diesen **Brust-Gelée** in Krausen gefüllt, welche ich in täglich frisch gefertigter Waare zu dem billigen Preise von

### 5 Sgr.

verkaufe, damit einem Jeden Gelegenheit geboten ist, sich von der überraschenden Wirkung und vorzüglichen Güte meines Fabrikats zu überzeugen. [1155]

## S. Crzellitzer, Conditor,

in Breslau, Antonienstraße 3.

---

## Breslauer Korn

aus reinem Roggen, à Quart 6 Sgr., **alten abgelagerten** à Quart 8 und 9 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt **Die Dampfkornbrennerei**, Mühlgasse 9, Sandvorstadt. [842]

---

Heute Mittwoch empfiehlt

## frische Blut- und Leberwurst

[1343] nach Berliner Art:

## C. F. Dietrich, Hoflieferant, Schmiedebrücke 2.

---

## Räuchermittel!



**Eau de Lavande double Ambré**, à Fl. 12½ und 7½ Sgr.
**Eau de Lavande Ambré**, à Fl. 7½ und 5 Sgr.
**Orientalisches Räucher-Papier**, à Dtzd. 4 Sgr.
**Russisches Räucherpapier**, à Dutzend 2½ und 3 Sgr.
**Orientalische Blumen-Essenz**, à Fl. 2½ und 5 Sgr.
**Räucher-Balsam**, à Fl. 2½, 5 und 7½ Sgr.
**Räucherpulver**, à Fl. 2½, 5, 7½ und 10 Sgr.
**Salon-Essig**, à Fl. 5 und 10 Sgr.
**Feine Räucherkerzen**, à Sch. 2 Sgr.
**Räucher-Eau de Cologne**, à Fl. 2½ und 5 Sgr.
**Räucherbänder in Dosen**, à 10 Sgr.
**Praktische Räucherlampen** in Auswahl von 10 Sgr. an. [1346]

## R. Hausfelder's

**Parfümerie-Fabrik u. Handlung,**
Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

---

**Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts** [1001]
empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.

---

## !! Mahagoni-!! !! Möbel, !!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

## Siegfried Brieger.

37, Kupferschmiedestraße 37,
**!! Erste Etage !!** [901]

---

Zu 2 Schaufenstern sich eignend, sind **zwei Kasten mit Spiegelglas** und **Roll-Jalousien**, 8' hoch, 3½' breit, billig zu verkaufen. Näheres **Neue Taschenstraße Nr. 5**, im Comptoir. [992]

---

## Kgl. preuß. hannov. Loose.

Ziehung am 4. Februar.
Kaufloose 4. Klasse 1/1 24 Thlr. 10 Sgr. — ½ 12 Thlr. 5 Sgr., ¼ 6 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. zu planmäßigen Preisen.
Bestellungen erbitten per Post-Einzahlung, aus dem eingezahlten Betrage entnehmen den Auftrag. Pläne und Listen gratis.

## C. R. Kissner u. Comp.,

[1292] Breslau, Katharinenstr. 7.

---

## Glücks-Offerte.

Zu der von königl. preuß. Regierung genehmigten [1258]

### 139. Osnabrücker Lotterie,

deren 1. Gewinnziehung am 28. Januar d. J. beginnt, **bester Gewinn event. 30,000 Thlr.**, empfehle
ganze Loose à 3 Thlr. 7½ Sgr., halbe Loose à 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.,
sowie zu der von königl. preuß. Regierung genehmigten

### 148. Hannoverschen Lotterie,

deren 4. Kl. am 4. Februar d. J. stattfindet, **bester Gewinn event. 36,000 Thlr.**, empfehe
ganze Loose à 24 Thlr. 10 Sgr., halbe Loose à 12 Thlr. 5 Sgr.,
viertel Loose à 6 Thlr. 2½ Sgr.
zum geneigten Glücksversuch bestens.
Aufträge mit Rimessen versehen oder per Postvorschuß werden sofort prompt ausgeführt.
Die Haupt-Collection von

## J. M. Herz

in Hoya a. d. Weser.

---

## Kelydon,

**neues Fleckwasser** (wohlriechend), vertilgt sofort alle nur erdenklichen Flecke, ist in höchstens **einer halben Stunde** aus dem Zeuge, ohne einen unangenehmen Geruch nachzulassen, verschwunden und hat, im Gegensatz zu allen übrigen Fleckwassern, angenehmen ätherischen, aromatischen Geruch. In Flaschen zu 2½, 4, 7½ und 12½ Sgr. [1339]
Niederlage für Breslau nur bei
**S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21.

---

## Frische gespickte Hasen,

à Stück 14—16 Sgr., **Schwarzwild** à Pfund 4 Sgr., sowie **Reh-, Rothwild, Fasanen** und **Rebhühner** empfiehlt billigst
**A. Schwarz**, [996]

## vormals W. Beier.

Kupferschmiedestraße u. Schmiedebrücken-Ecke.

---

## Wein-Handlung

von [430]

## Robert Kessler,

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

---

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen **Weißwaarenhändler Friedrich Gnüchtel** noch **eine Forderung** zu haben glauben oder noch etwas **schuldig** sind, werden aufgefordert, sich bis spätestens **den 1. Februar d. J.** bei dem Unterzeichneten zu melden. [866]
Breslau, den 17. Januar 1867.

## Henniger,

**Böttchermeister,**
**Messergasse Nr. 25.**

---

## Ein Bauergut,

in der Mitte Sachsens, ohnweit Waldheim und Leisnig, mit einem Areal von 73½ Acker, als: 44½ Acker Feld guter Getreide- und Kleeboden, 11 Acker Wiesen und Garten und 18 Acker Holz, mehrstentheils Schwarzholz, soll mit dem nöthigen Inventar, Vorräthen und dem Viehbestand unter annehmbaren Bedingungen baldigst verkauft werden.
Alles Nähere beim Besitzer [1024]
**Adolph Wedag in Altgeringswalde.**

---

## Ein Gut

[229]

im Kreise Bunzlau, 600 Mrgn. Areal, davon 510 Mrg. meist kleesicherer Acker, prachtvollen Baulichkeiten, gewölbten Stallungen, compl. Inv. ist bei 10,000 Anz. sehr preiswerth zu verk. d. Inspector **R. Fischer** i. Freystadt i/Schl.

---

## Verpachtung.

Ein Gut in der Provinz Posen, unweit der schlesischen Grenze, ¼ Meile von der lebhaften Kreisstadt und unmittelbar an der Chaussee gelegen, mit einem Areal von 418½ Morgen (wovon 150 M. Weizenboden, 50 M. guter Wiese und der Rest sicherer Kornboden), alles in bester Cultur, ist vom 1. Juli d. J. ab auf 12 Jahre zu verpachten.
Reflectanten, die ein Vermögen von 2000 bis 2500 Thlr. nachweisen und gut empfohlen sind, können sich bis zum 1. April d. J. melden. Näheres durch frankirte Adressen unter Chiffre F. F. 59 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [217]

---

**Gesucht wird ein Haus**
im frequenteren Theile der Neustadt oder am Stadtgraben, im guten Bauzustande, mit Garten und Stallung. Es kann jede Anzahlung geleistet werden, jedoch wird auf guten Ueberschuß gesehen. Offerten werden entgegengenommen in der Exped. des Schles. Morgenblattes, Herrenstraße 7a. [973]

---

## Hausverkauf.

Ein massives Grundstück mit Tanzsaal und anliegendem Garten auf der Wilda-Vorstadt in Posen ist preismäßig zu verkaufen. [974]
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **J. Löwinsohn & Löwenthal** hierselbst Roßmarkt 3.

---

## !! Für Speculanten !!

Ein Eckhaus in Frankenstein mit Ladeneinrichtung und bedeutendem großen Hofraum, zu jedem Geschäft sich eignend, ist wegen anderer Geschäftsübernahme bald und bei soliden Bedingungen zu verkaufen.
Näheres ist durch portofreie Anfragen zu erfahren beim Klempnermeister **Pachaly** in Frankenstein. [228]

---

**Hannoversche Lotterie-Loose 4. Klasse.**
Ziehung: 4. Februar. [927]
Ganze 24⅓ Thlr., Halbe 12⅙ Thlr., Viertel 6⅙ Thlr.
**Osnabrücker Loose 1. Klasse.**
Ziehung: 28. Januar.
Ganze 3¼ Thlr., Halbe 1 Thlr. 18¾ Sgr.,
offerirt die Spezereiwaarenhandlung von
**J. Juliusburger**, Breslau, Carlsstr. 30.

---

## Ball-Orden,

**Bouquets und diverse Kleinigkeiten zu Cotillon-Geschenken in größter Auswahl empfehlen** [1337]

## Hübner & Sohn,

Ring 35, 1 Treppe.

---

**Cagliostro's berühmte Toiletten-Geheimnisse für die Frauenwelt.**
Auskunft gegen frankirte schriftliche Anfragen sub Chiffre A. B. v. E. Breslau.

---

## Die billigsten Petroleum-Lampen

**aller Art, Sparschiebe-Lampen von Messing u. Neusilber, lackirte Blech-Lampen, Schreibzeuge** 2c. **werden ausverkauft bei** [1336]

## Hübner & Sohn,

Ring 35, 1 Treppe.

---

## Ligroine,

in bester rauchfreier Waare, offeriren im Barrel und gezapft:

## Cuhnow & Co.,

[871] Büttnerstraße 32.

---

**Schlitten**, elegant, sind zu verkaufen **Schuhbrücke 53.** [957]

---

**Die Posthalterei Breslau** verkauft fünf Stück **Arbeitspferde.** [976]

---

## 2 elegante Schlitten

mit Zubehör, ein- und zweispännig, auch ein Korbschlitten stehen zum Verkauf. [980]
**Sonnenstraße 14**, par terre links.

---

Ein wenig gebrauchter **Schlitten** mit **Rennthierdecke** steht für 25 Thlr. zum Verkauf **Neue-Oderstraße 10.**

---

## Für Destillateure.

**Reine unverfälschte Lindenkohle** ist nur allein zu haben bei [977]
**F. Philippsthal**, Nikolaistraße 67.

---

## Haut-Pommade,

gegen Röthe, Aufspringen der Haut und Dickwerden der Finger. Die Krause 5 Sgr.
**S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

---

Eine gebildete junge Dame, Tochter eines höheren Beamten, aus Thüringen, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Stütze der Hausfrau. Auch wäre sie im Stande, die Leitung eines Haushaltes selbstständig zu übernehmen. Antritt kann auf Wunsch sofort erfolgen. Näheres durch Adresse unter A. H. poste restante Gogolin Oberschlesien. [226]

---

Eine geprüfte ev. **Lehrerin**, die schon einige Jahre auf dem Lande thätig gewesen ist und sich jetzt in Musik und Sprachkenntnissen vervollkommnen will, wünscht zu Ostern d. J. eine Stellung in Breslau, in welcher die Nachhilfe der Kinder nach den Lehrstunden gefordert wird. Es wird weniger auf Honorar als auf freundliche Behandlung gesehen. — Gefällige Offerten bittet man frankirt Polnisch-Lissa O. W. poste restante einzusenden. [967]

---

Die in meinem Geschäft vacant gewesene Commisstelle ist besetzt. Dies allen Bewerbern zur gef. Kenntniß statt jeder besonderen Antwort. [235]
Waldenburg. **W. Brieger.**

---

Ein junger Mann, tüchtiger **Expedient**, wünscht Stellung im Spezerei- oder Droguengeschäft. Antritt kann bald oder Ostern geschehen. Off. unter B. Z. Tannhausen.

---

Ein gewandter Kanzlist, mit schöner Handschrift, wird gegen ein monatliches Gehalt von 20 Thlr. gesucht. Franco-Offerten nebst curriculum vitae und Abschrift der Zeugnisse übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre N. N. 62. [1347]

---

Ein junger Mann, der das Specerei-, Schnitt- und Galanterie-Geschäft erlernt und in solchen Geschäften als Commis fungirt, sucht vom 1. April d. J. Engagement. [982]
Gefällige Adressen sub E. 1. Koschentin.

---

## Ein Photograph,

der über 2 Jahre ein photographisches Atelier leitet, will sich zum 1. März verändern. Derselbe besitzt gute Atteste, und wird gebeten, um Näheres darüber zu erfahren, fr. Adressen sub J. P. 61 an die Expedition der Bresl. Zeitung zu übersenden. [225]

---

Ein tüchtiger **Conditor-Gehilfe** aus Posen sucht sofortige Beschäftigung. Näheres auf frankirte Briefe M. 5 Posen poste restante. [233]

---

**Ein Lehrling,**
von auswärts, für's Colonialwaaren-Geschäft, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort antreten. Näheres theilt Herr Kaufmann **Herrmann Büttner**, Ohlauerstraße 70, mit. [991]

---

**In ein Speditions-Geschäft kann** ein junger Mann als Lehrling sofort eintreten. Schriftl. Offerten sub Nr. 61 Annoncen-Bureau **Jenke, Bial & Freund**, Junkernstr. 12.

---

Eine **Wohnung** von 6 Zimmern nebst Zubehör ist **Hintermarkt 2**, 2 Etage, per Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfahren. [995]

---

## Junkernstraße Nr. 27,

zum grünen Adler genannt, ist im **3. Stock** eine **neu** restaurirte Wohnung **den 1. April** d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter zu erfahren. [990]

---

## Die 1. oder 2. Etage

ist zu vermiethen **Büttnerstraße Nr. 32.**

---

## Albrechtsstraße 29

ist die zweite Etage zu vermiethen.

---

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen zu haben:

## Lieder

von

### Conrad von Prittwitz-Gaffron.

Gr. 8. Eleg. brosch. 1¼ Thlr. Eleg. gebd. 1 Thlr. 25 Sgr.
Das „Bremer Sonntagsblatt" nennt dieses Buch „eine der bedeutendsten Erscheinungen der jüngsten Zeit, die dem Verfasser einen Platz unter unsern hervorragendsten Lyrikern erwirbt". [4577]

---

**Eine sehr elegante herrschaftliche renovirte Wohnung**
auf dem Tauenzienplatz, enthaltend 7 große Zimmer, großen Salon, geräumige **Küche nebst** Beigelaß, ist, da der jetzige Miether verhindert ist, dieselbe zu beziehen, **zu einem billigen Preise sofort** zu vermiethen.
Auf Verlangen auch Stallung.
Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Carlsstraße 28. [1213]

---

## Zwei elegante Quartiere,

par terre und erste Etage, sind von Ostern oder sofort zu vermiethen und zu beziehen.
Näheres beim Besitzer, [872]
**Berliner-Platz Nr. 13d.**
am Märkischen Bahnhofe.

---

**Albrechtsstraße 27**
ist die 2. Etage zu vermiethen. [998]

---

## Ring Nr. 24

ist ein Laden von Johannis d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst bei
[1088] **Heymann und Steuer.**

---

## Weidenstraße Nr. 33

sind im Vorderhause im 4. Stock **zwei freundliche Wohnungen**, im Hinterhause eine **Werkstatt** und ein **Lagerkeller** zu vermiethen. [986]

---

## Die Hälfte der 1. Etage,

3 Zimmer und Zubehör, für 250 Thlr., pr. 1. April d. J. zu vermiethen [993]
**Neue Taschenstraße Nr. 5.**

---

## Ritterplatz Nr. 7

ist die Hälfte der 2. Etage zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [983]

---

## Eine große Remise

ist **Schuhbrücke Nr. 47** von Ostern ab zu vermiethen. Näheres **Schmiedebrücke 56** im Gewölbe. [987]

---

## König's Hotel,

[431]

**33. Albrechts-Strasse 33,**
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

### Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt-) Notirungen.
Breslau, den 22. Januar 1867.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 96—98 | 94 | 86—90 | Sgr. |
| dito gelber | 94—96 | 92 | 86—88 | „ |
| Roggen | -71 | 70 | 68—69 | „ |
| Gerste | 58 59 | 55 | 50—53 | „ |
| Hafer | 33—34 | 32 | 30—31 | „ |
| Erbsen | 66—70 | 63 | 51—53 | „ |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen

| | | | |
|---|---|---|---|
| Raps | 207 | 197 | 179 |
| Rübsen, Winterfr. | 190 | 180 | 168 |
| „ Sommerfr. | 168 | 158 | 148 |
| Dotter | 158 | 148 | 138 |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 16⅔ B. 16⅔ G.

---

| 21. u. 22. Januar. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 330'''48 | 331'''49 | 333'''12 |
| Luftwärme | — 4,2 | — 3,8 | — 2,8 |
| Thaupunkt | — 4,2 | — 4,4 | — 4,0 |
| Dunstsättigung | 100pCt. | 95pCt. | 90pCt. |
| Wind | NW 2 | NW 2 | NW 2 |
| Wetter | bed. Schnee | bed. Schnee | bedeckt |

---

## Breslauer Börse vom 22. Januar 1867. Amtliche Notirungen.

| Wechsel-Course. | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | kS | — |
| dito | 2M | — |
| Hamburg | kS | — |
| dito | 2M | — |
| London | kS | — |
| dito | 3M | — |
| Paris | 2M | — |
| Wien öst. W. | kS | — |
| dito | 2M | — |
| Frankfurt | 2M | — |
| Leipzig | 2M | — |
| Warschau | 8T | — |

| Gold- u. Papiergeld. | Zf | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Dukaten | | 96¾ | — |
| Louisd'or | | — | 110¾ |
| Russ. Bank-Bill. | | 82⅜ | 81⅞ |
| Oesterr. Währ. | | $76\frac{1}{12}$ | $75\frac{7}{12}$ |
| **Inländ. Fonds.** | | | |
| Preuss. A. 1859 | 5 | 104¼ | — |
| Freiw. St.-A. | 4½ | 99⅞ | — |
| Preuss. Anl. | 4½ | 99⅞ | — |
| dito | 4 | 90¼ | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 85½ | — |
| Präm.-A. 1855 | 3½ | 121¾ | — |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — | — |
| dito | 4½ | 95¾ | — |
| Posen. Pfdbr. | 4 | — | — |
| dito | 3½ | — | — |

| | Zf | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Pos. Pf. (neue) | 4 | 88⅝ | 88¼ |
| Schles. Pfdbr. | | | |
| à 1000 Th. | 3½ | 87¾ | — |
| dito Litt. A. | 4 | 95 | — |
| dito Rust. | 4 | 94⅞ | — |
| dito Litt. C. | 4 | 94⅞ | — |
| dito Litt. B. | | | |
| à 1000 Th. | 4 | 95⅝ | — |
| dito | 3½ | — | — |
| Schl. Rentnbr. | 4 | — | 91¾ |
| Posen. dito | 4 | 89⅝ | — |
| **Eisenb.-Prior.-A.** | | | |
| Brsl.-Sch.-Fr. | 4 | 88⅝ | — |
| dito | 4½ | $94\frac{1}{12}$ | — |
| O.-Schl. Prior. | 3½ | 79¼ | 78¾ |
| dito | 4 | 88½ | — |
| dito | 4½ | — | 93⅝ |
| dito | 4½ | 94 | — |
| Kosel-Oderb. | 4 | — | — |
| dito | 4½ | — | — |
| dito Stamm- | 5 | — | — |
| dito dito | 4½ | — | — |
| **Inl. Eisenb.-St.-A.** | | | |
| Brsl.-Sch.-Fr. | 4 | 141⅛ B. | |
| Fr.-W.-Ndb. | 4 | — | |
| Neisse-Brieg | 4 | 102¾ B. | |
| Ndrschl.-Mrk. | 4 | — | |
| Obrschl. A. C. | 3½ | 177 bz. G. | |
| dito B. | 3½ | 154½ G. | |

| | Zf | |
|---|---|---|
| Opp.-Tarnow. | 5 | 73¾ bz. G. |
| Kosel-Oderb. | 4 | 54¼ B. |
| **Ausländ. Fonds.** | | |
| Amerikaner | 6 | 76½-⅝ bz. G. |
| Ital. Anleihe | 5 | 54⅝-¾ bz. B. |
| Gal.-Ludw.-B.- | | |
| Silb.-Prior. | 5 | — |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 61⅛ bz. G. |
| Krak.-Obschl. | 4 | — |
| dito Prior.-A. | 4 | — |
| Oesterr. N.-A. | 5 | 53 B. |
| dito L. v. 60 | 5 | 64½ B. |
| dito 64 | | |
| pr. St. 100 Fl. | — | 39 B. |
| N. Oest. Silb.-A | 5 | — |
| Baier. Anl. | — | 101½ bz. B. |
| **Ausl. Eisenb.** | | |
| Gal. Ludw.-B. | 5 | — |
| Wrsch.-Wien. | 5 | 61 bz. |
| **Ind.-u. Bergw.-A.** | | |
| Brsl. Gas-Act. | 5 | — |
| Min.-Brgw.-A. | 5 | 37¼ bz. B. |
| Schl. Feuer-V. | 4 | — |
| Schl. Znkh.-A. | — | 41 G. |
| dito St.-P. | 4½ | 56 B. |
| **Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.** | | |
| Schles. Bank. | 4 | 113 G. |
| Oesterr. Credit | 5 | 60½ G. |

**Die Börsen-Commission.**

---

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.